



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1902**

411 (4.9.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-98341](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-98341)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2892.

Telephon: Direction und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 377
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 818

Abonnement:
Tägliche Ausgabe
70 Pfennig monatlich,
Bringelohn 20 Wg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag N. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Wg.
Nur Sonntags-Ausgabe
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.
Inserate:
Die Colonel-Zeile ... 20 Wg.
Die gewöhnliche Zeile ... 25
Die Reklam-Zeile ... 50

Nr. 411.

Donnerstag, 4. September 1902.

(Abendblatt.)

Die heutige Tagesausgabe umfasst im Ganzen
16 Seiten

8 Seiten im Mittagsblatt und 8 im Abendblatt.

Zur Frage der Arbeiter-Witwen- und Waisen-Pensionen.

Die Düsseldorf'er Ausstellung hat bereits eine reichhaltige Literatur hervorgerufen. Besonders sozialpolitisches Interesse in der Reihe dieser literarischen Erscheinungen erweckt und verdient ein soeben im Auftrage vom Bergischen Verein für Gemeinwohl herausgegebenes Werk von Georg Kolled und Dr. Franz Ziegler, betitelt „Private Wohlfahrtspflege für Fabrikarbeiter, Beamte und ihre Familien, in organischem Zusammenhange mit der sozialen Reform des Reiches, nebst typischen Beispielen und Formularen aus der Praxis“ (Verlag von Deuer & Co., Berlin). Es stellt die Entwicklung der Bergischen Stahlindustrie in den Mittelpunkt und gewährt durch die Darstellung von der Entstehung und Entwicklung der Wohlfahrts-Einrichtungen einen höchst anschaulichen Einblick in die sozial-ökonomischen und sittlichen Verhältnisse der Renscheider Fabrikarbeiter, so daß hauptsächlich nach dieser Richtung das Werk ein reiches Quellenmaterial auf einem Spezialgebiet sozialpolitischer Forschung gewährt und den Beweis liefert, wie Bedeutendes auf dem Wege der Privat-Wohlfahrtspflege zur Lösung von Arbeiterfragen geleistet werden kann.

Von den 15 Abschnitten des Buches beansprucht neben dem Kapitel über Krankenversicherung ein hervorragendes Interesse der Versuch der Gesellschaft der Bergischen Stahl-Industrie zur Gründung einer Arbeiter-Pensions-, Witwen- und Waisenkasse. Vorausgreifend bemerken wir, daß dieser Versuch von Erfolg gekrönt war. Diese Kasse ist im Jahre 1896 mit der ausgesprochenen Absicht gegründet, unter Verzichtleistung von Beiträgen seitens der Arbeiter neben der Fürsorge des Reiches und der Gemeinde, Pensionen zu gewähren, welche, zusammen genommen, dem Pensionär die Mittel zu einer bescheidenen Lebenshaltung bieten sollten. Diese Pensionen stellten in erster Linie eine Ergänzung der noch nicht an dem sogenannten Beharrungsstand angelangten Invalidenrente (d. i. der Zeitpunkt, an welchem die allmählich steigende Invalidenrente in 50 Jahren ihren Höhepunkt — in Lohnklasse IV 390 Mk. pro Jahr, in Lohnklasse V 450 Mk. pro Jahr erreicht) dar. Weiter sollte die bescheidene Armenunterstützung, auf welche Arbeiter-Witwen und Waisen bei dem Fehlen einer für sie bestimmten reichsgesetzlichen Sonder-Versicherung vorläufig fast noch immer angewiesen sein werden, eine Erwidderung erfahren durch Bewilligung von Witwen- und Waisen-Unterstützungen; letztere gewissermaßen als Ersatz für die noch immer ausstehende und nur mit bedeutenden Mitteln zu unterhaltende staatliche Witwen- und Waisenversicherung.

Der Bestand dieser Pensions-Kasse betrug im Jahre 1896 100 000 Mk. und belief sich im Jahre 1901 auf 198 800 (rund). Den Stand der Pensionen zu Anfang jedes Rechnungsjahres seit 1896 gibt folgende Uebersicht an:

Rechnungsjahr	Vöge der bewilligten Pensionen zu Anfang des neuen Rechnungsjahres	Anzahl der Pensionen zu Anfang des neuen Jahres		
		Witwen	Waisenkinder	Waisen
98/97	8000	10	12	13
97/98	7150	11	15	17
98/99	7791	11	18	20
99/1900	9141	12	22	19
1900/01	11478	17	23	19

Versicherungsgesellschaft ist der Fortbestand der Arbeiter-Witwen- und Waisen-Pensionskasse gesichert. Allerdings, so bemerken die Verfasser, wird man sich bewußt bleiben müssen, und sich in dieser Beziehung von vornherein auch keinen Täuschungen hingeben dürfen, daß eine Gewinnbeteiligung der Arbeiterschaft, wie sie in den Zuwendungen der Bergischen Stahlindustrie zum Pensionsfonds zum Ausdruck kommt, nur möglich ist, wenn ein Gewinn überhaupt erzielt ist.

Auf die fetten Wirtschaftsjahre sind jetzt magere gefolgt, und es ist sicher, daß sich das ganze Wirtschaftsleben gegenwärtig in einer Periode geringerer Erträge befindet, in welcher alle Ansprüche auf das bescheidenste Maß zurückgeschraubt werden müssen. In Folge dessen wird in Zukunft auch auf eine so reichliche Dotierung des Pensionsfonds, wie dies bisher der Fall war, kaum zu rechnen sein. In Konsequenz einer solchen etwaigen Einschränkung würde sich natürlich die Annahmehöhe des Fonds zunächst verzögern. Sollte sich ergeben, daß dieselbe mit den wachsenden Bedürfnissen nicht im richtigen Verhältnis steht, so würde eben nichts Anderes übrig bleiben, als die Leistungen, wie es von Anfang an von der Bergischen Stahlindustrie in ihrer Bekanntmachung schon vorgesehen war, zu vermindern, falls die Arbeiterschaft es nicht vorziehen sollte, etwaige Ausfälle aus eigenen Beiträgen selbst zu decken, was vielleicht zu empfehlen wäre.

Deutsches Reich.

* Mannheim, 4. Sept. (IV. Kongress für kaufmännisches Unterrichtswesen.) Heute tritt in unserer Stadt der vierte Kongress des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen zusammen, dessen Beratungen die deutsche Handelswelt mit großem Interesse entgegen sieht. Mehr und mehr ist in den letzten Jahren die wichtige Frage einer besseren kommerziellen Erziehung und Fortbildung der kaufmännischen Jugend in den Vordergrund der Verhandlungen aller kaufmännischen Kreise, getreten und mit Unterstützung der deutschen Handwerkskammern, der verschiedenen kaufmännischen Fachvereine und der Regierungen und Stadtverwaltungen ist es bereits gelungen, eine stattliche Reihe kaufmännischer Lehranstalten aller Grade, voran die Handelshochschulen und die Vorbereitungsanstalten für Handelsfachlehrer zu schaffen, neben denen noch Handelsfortbildungsschulen aller Art emporgehoben. Mit diesen Anstalten, die ihr Entstehen in erster Linie der Arbeit des deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen

bozunehmen. Sobald die Gesellschaft mit genügend Geld begründet werden kann, das ihr das für eine so edle Sache nötige Gehalt und die Würde verleiht, wird man sich an eine oder mehrere herrliche Plätze wenden, damit sie wegen des Ankaufs mit der Türkei im Namen der christlichen Völker verhandeln. Palästina wird dann eine Republik werden; die Rechte werden natürlich seine Unabhängigkeit, Neutralität und Integrität garantieren. Es wird dann ein lebendes Beispiel des Friedens auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen sein. Dieser Vorschlag beschäftigt die Engländer ansehnlich mehr, als man erwarten konnte. Es werden verschiedene Schreiben von bekannten Leuten veröffentlicht, die sich damit befassen, allerdings zumeist in negativem Sinne. Am eigenartigsten ist die Antwort von A. Hemminger Heaton: „Nach meiner Meinung würde der Vorschlag während des Lebens der jetzigen Substanzenden nie zur Ausführung gelangen, wenn der deutsche Kaiser nicht zu helfen ist, an die Spitze der Gesellschaft zu treten. In diesem Fall würde ich mich gern dem Unternehmen anschließen.“ W. T. Stead, der bekannte Herausgeber der „Review of Reviews“, hält Greenes Idee nicht einmal für originell, da schon vor vielen Jahren Chicagoer Völkervereinigungen Optionen auf das Land um den See von Galiläa kauften, in der Hoffnung, daß eine Haupte im Landbesitz in Palästina eintreten würde. Er glaubt sogar, daß, wenn das Geld zusammengebracht wäre und der Sultan in den Verkauf einwilligte, was er für unmöglich hält, ein europäischer Krieg daraus entstehen würde. Martin Conway ist gegen den Plan und seine Einzelheiten und meint, ein Land mit Bergwerken, Fabriken, Rotenwegen, Couleards in Jerusalem, und allem, was dazu gehört, wäre durchaus nicht, „der eine Ansehlichkeit in der ganzen Welt für den Körper und Seele ermüdeten Pilger“. S. W. der Sagard sympathisiert dagegen mit dem Plan, daß das heilige Land in die Hände der Christen übergeht, aber er meint, nur Protestanten wären duldung genug, um Christen der verschiedenen Bekenntnisse gerecht zu behandeln. Sonst wäre es besser, Palästina in den Händen der Türken zu lassen, da sie auf alle Christen mit einer gewissen ruhigen Unparteilichkeit, die aus völliger Verachtung entstanden ist, herabsehen.

Der Sturm an der Kapläse. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt: Ein Sturm von noch nicht dagewesener Heftigkeit brach am

ver danken, ist das deutsche Handelsschulwesen innerhalb des letzten Jahrzehnts vorbildlich geworden, und die Beratungen des von dem Verbands einberufenen Kongresses bezeugen daher auch allgemeinerem Interesse. Mögen sie von bestem Erfolge gekrönt sein!

* Berlin, 3. Sept. (Zum sozialdemokratischen Parteitag.) Der vom 14. d. Mt. ab in München tagen wird, sind bis jetzt 80 Anträge eingelaufen. Besonders bemerkenswert sind darunter die Anträge der Parteigenossen in Berlin VI: „Die Delegierten zum Parteitag sind beauftragt, Protest gegen die Maßnahmen des Parteivorstandes (in Betreff der Versicherung der Partei-Angestellten) einzulegen“ und der des Parteigenossen R. Galfier (VI. Wahlkreis, Berlin: „Der Parteitag möge im Interesse der Realisierung unseres Parteiprogramms von einer Wiederwahl der jetzigen Mitglieder des Parteivorstandes Abstand nehmen.“ Die Anträge erstrecken sich sonst auf die Taktik, Organisation, Agitation, Presse, die Mai-feier, wobei die Düsseldorf'er Sozialdemokraten beantragen, daß „die Parteigenossen des ganzen Reichs verpflichtet sind, energischer als bisher für die allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai einzutreten“, auf parlamentarische, Parteitag u. s. w. Auch die Hamburger Genossen fordern die Ablehnung des „Annehmens“, die Redakteure und Angestellten der Partei, sowie ihre Witwen und Waisen zu versichern.

Ausland.

* Rußland. (Von der Bagdadbahn.) Die „Rusojie Wremja“ ist sehr unzufrieden mit einem Artikel des „Figaro“, der nachzuweisen versucht, daß die Bagdadbahn die russischen Interessen nicht schädige. Das russische Blatt behauptet, dieser Artikel habe lediglich den Zweck, das französische Publikum zum Anlauf von Aktien dieser Bahn zu ermuntern. Die Zeitung fährt dann fort: „Von ökonomischem Gesichtspunkte aus wird die Bahn für den russischen Handel außerordentlich schädlich sein, weil sie Europa die Märkte Mesopotamiens eröffnet, die so reich an Getreide und anderen Naturprodukten sind. Von nicht geringerer Bedeutung ist die Bahn vom strategischen Gesichtspunkte aus. Sie wird die Bewegungen der türkischen Armee außerordentlich erleichtern und eine Zusammenziehung an einem gewissen Punkt in sehr kurzer Zeit möglich machen. Das 6. türkische Armeekorps, welches heute in den Bilajets von Bagdad und Basra stationiert ist, wird durch die Bahn mit dem 4. Armeekorps, Hauptquartier Erzerum, in Fühlung gebracht. — Vom politischen Standpunkte aus dient die Bahn dazu, den deutschen Einfluß in der asiatischen Türkei zu stärken. Dieser Einfluß ist rußlandfeindlich und wird gleichzeitig die Macht Deutschlands bereichern und heben. Kurz, Deutschland wird gestärkt und Rußland in entsprechendem Maße geschwächt. Wenn die gewandten französischen Diplomaten der Ansicht sind, daß Frankreich dies Ziel im Auge haben muß, dann thun sie recht daran, ihren Landsleuten zu raten, ihre Gesparnisse in Bagdad Bahnaktien anzulegen. Sie dürfen sich aber nicht hinter Lebensarten verschangen, die dahin gehen, daß

Sonntag Abend an der ganzen südlichen Küste der Kapkolonie aus. Die ganze Nacht des Sturmes wüthete mit der Heftigkeit eines Wirbelsturmes kurz vor Mitternacht in Port Elizabeth und war begleitet von einer Plut von Regen und glänzenden Wühen. Die Nacht war stöckdunkel und nur die fortwährend von den Schiffen aufsteigenden Raketen zeigten die furchtbare Zerstörung an, welche der Sturm in der Algoa Bai anrichtete. Verschiedene Vergangensdampfer des Hafens versuchten hinauszudampfen, um die gefährdeten Schiffe zu retten, aber die Dunkelheit machte es unmöglich zu erkennen, was draußen vorging. Als der Tag anbrach, war der ganze Strand am nördlichen Ende der Bai mit trocken daliegenden Schiffen überstreut, andere lagen in der Brandung und große Wellen rollten über sie weg. Die Rettung war jedes Segelschiff im Hafen gestrandet, mit Ausnahme von vier, welche mit der ganzen Besatzung untergingen. Vier kleine Dampfer sanken auch und dreißig Väterlöhne sind gestrandet. Der Dampfer „Eot“ von der Union-Castle-Linie fuhr am Sonntag früh in Kapstadt nach Kapstadt und sollte am Montag früh in Kapstadt ankommen, er kam aber noch nicht in Sicht. Den letzten Nachrichten zufolge sind achtzehn Schiffe gestrandet, fünf andere gescheitert und mit der ganzen Besatzung gesunken. Dem Sturm ist auch die Hamburger Post „Danz Wegner“, Eigentum der Reedereiirma G. D. J. Wagner in Hamburg-Altona zum Opfer gefallen. Das Schiff wurde, wie noch erinnerlich sein dürfte, im Januar 1900, bald nach Ausbruch des südafrikanischen Krieges, auf der Fahrt von Hamburg nach Port Elizabeth und der Delagoa-Bai (unter Führung des Kapitäns Müllmann) in Port Elizabeth von der englischen Besatzung zurückgehalten und beschlagnahmt, angeblich weil es Kriegsfortschiffe (für die Varen) an Bord haben sollte.

Das Verhalten der Tschoborzen, die, wie gemeldet, am religiösen Festgottesdienst in Kanada ihr Vieh freigelassen haben, erregt bei der kanadischen Regierung ernste Bedenken. Die Seite der Tschoborzen hatte zeitweilig in Rußland viele Anhänger, sie wurde aber ihrer Ausschreitungen wegen gewaltsam unterdrückt. Die Tschoborzen betreiben die kirchliche Lehre von der Dreieinigkeit und der Gottheit Christi, legen der armen Kirche mit ihren Sacramenten, Gottesdiensten und Geistlichen wenig Gehör bei, vielmehr dagegen der inneren Erleuchtung Einzelner u. s. w. Ihre eigenartigen religiösen Vorstellungen bilden auch die Triebfeder zu den

Tagesneuigkeiten.

— Sollen die Christen das hl. Land kaufen? — So ist ein ziemlich überraschender Artikel im Septemberheft von Pearsons Magazine betitelt. Der Verfasser desselben, Mr. Arthur Smedley Greene, schlägt tatsächlich einen modernen Kreuzzug vor, um das hl. Land aus den Händen der Türken zu retten. Mr. Greene schreibt: „Mein Vorschlag geht dahin, einen neuen Kreuzzug zu beginnen, der in Uebereinstimmung mit den Lehren Christi und mit unserer modernen Auffassung vom Recht ist. Es soll ein Kreuzzug des Geldes sein, und alle christlichen Völker der Welt müssen zum Ankauf des hl. Landes beitragen. Eine Vereinigung christlicher Frauen und Männer zu diesem Zwecke, unbeschwert um Glauben oder Dogmen, könnte ein Republik zu Ehren Christi errichten lassen, die berühmten Städte der Bibel zu mehr als ihrer früheren Größe wiederherstellen und das ganze Land durch Einführung unserer westlichen, christlichen Zivilisation wieder erneuern. Durch den Kauf eines sehr notwendigen Hafens in Jaffa, durch Anlegung guter Wege im ganzen Lande und durch eine völlige Umgestaltung der wunderbaren natürlichen Hügelquellen würde Palästina wieder ein Land werden, in dem „Milch und Honig fließt“, und ein Ansehlichkeit in der ganzen Welt für den an Leib und Seele ermüdeten Pilger. Ich bin mir dessen sehr gut bewußt, daß der Ankauf des hl. Landes nicht ohne Schwierigkeiten vollbracht werden wird, aber wir wissen alle, daß kein großes Unternehmen je ohne die Ueberwindung anscheinend unmöglichkeit Hindernisse vollbracht wurde. Es ist mir bis jetzt schon gelungen, mehrere reiche Leute für den Plan, Palästina zu kaufen, zu interessieren. Sie haben ihre finanzielle Unterstützung zugesagt, und wenn eine organisierte internationale Gesellschaft zur Erhebung der nötigen Mittel gebildet sein wird, so gestalten sie, daß ihr Namen benützt werden. Wenn die Gesellschaft gebildet ist, scheinen die Aussichten auf Erfolg durchaus nicht düster. Die Türkei ist arm und die Christenheit ungeschweizer reich. Wenn die Christen der ganzen Welt erst gründlich zu der Ueberzeugung von der Notwendigkeit und Pflicht, das Land Palästina unter christlichem Einfluß zu bringen, gelangen sein werden, so wird das Geld reichlich in die Schatzkammern der Gesellschaft fließen. Eine Untersuchung, die jetzt angehebt ist, soll eine annähernde Schätzung des verlangten Geldbetrages

biefes deutsche Unternehmen auf die so eng verbundenen russischen und französischen Interessen einen wohlthätigen Einfluss hätte."

Der Sultan von Marokko und die Bevölkerung.

Man schreibt uns aus Tanger, 28. August: In der marokkanischen Bevölkerung macht sich je länger je mehr eine gewisse Gährung wegen der Europäerfreundlichkeit und reformulastigen Gesinnung des Sultans bemerkbar. Einfluss nimmt der Sultan auf diese Stimmungen seine Macht. So gab er Ende Juli zu Ehren des Soufalarcorps, der Offiziere der Militärkommissionen und sonstiger hervorragender Mitglieder der europäischen Kolonie von Belgien über 50 Personen, meistens Engländer, ein großes Bankett in seinem Palaste, das sonst immer nur Einzelnem zu kurzen Audienzen geöffnet wurde, was ebenso gut einen Fortschritt im Sinne der Zivilisation bedeutet, als die Anfang August erfolgte Eröffnung einer 20 Meilen langen schmälsten Eisenbahn, die von dem genannten Palast nach den Sultansgärten am Fuß der Berge führt. Auch die Arbeiten zur Anlage der Gärten von Dar Dibah, das 3500 Meter von der Hauptstadt entfernt liegt, haben begonnen und ebenso sind in dieser Woche drei englische Ingenieure zum Studium der Wege in der Richtung nach Mouning abgegangen, nach welcher Stadt sich der Sultan binnen zwei Monaten mittels Automobil begeben will. Täglich kommen viele Wägen mit Maschinenbeständen, Mäslen an, unter anderem zehn Wasserkröpfen für einen Park, Hallen, den der Sultan in England gekauft hat. Die erwähnte Ueberlieferung des Sultans nach Mouning scheint fehlerhaft, obgleich es selbst erscheint und nicht gethätigt wird, daß der Sultan nach so langer Abwesenheit von Belgien nicht einmal ein Jahr lang in dieser Hauptstadt verweilen will; es besteht deswegen ein Streit zwischen dem Kriegsminister El Reschki und den übrigen Ministern. Der wachsende Einfluss der Europäer auf das Gemüth des jungen Herrschers, der mit ihnen in täglichem vertraulichem Verkehr steht, zum Nachtheil seiner muselmanischen Mütter und Minister, entfremdet denselben die einheimische Bevölkerung, welche den Hofhof der Hofangelegenheiten dem Abwärtigen des Propheten mit ungünstigem Auge als alten Traditionen entgegen sieht.

Auch die Verschönerung des Sultans erregt große Mißbilligung. Von den großen Reichthümern, die Bahamed hinterlassen, ist nicht mehr übrig, und die Regierung ist in eine schwierige Lage gerathen. Vor dem Widerstand der Araber und der Beiwohner von Belgien gegen die 3 bis 10 v. H. betragende Steuer auf alle Einnahmen zaudert sie und laßt es nicht, die Haids mit hinzulegenden Kräften zur Einschätzung dieser Steuer auf ihre Vöken zu entsenden, dieselben warten in Belgien noch immer der Befehle des Hofes. Da der Sultan aber von seiner Verschwendung nicht lassen will, wird er, wie verhängt wird, sich zur Aufnahme einer Anleihe von 2 Mill. Pfund Sterling im Ausland einschleichen.

So wird die Bevölkerung immer unruhiger. Aus dem oben Sagen können Vorzeichen über die Rebellion mehrerer Stämme; da die Erste jetzt besitzt ist, lassa das Kriegsglücken wieder beginnen. Auch gegen die Europäer wird künstlich Erbitterung erzeugt. So ist vor einigen Tagen durch öffentliche Ausrufer in Belgien das Gerücht verbreitet worden, die Brannen von Belgien seien dadurch vergiftet worden, daß die italienische Waffenfabrik ein Gift voll Aescen in den sie versorgenden Leih-Regen geworfen habe. Der Verfertiger des Hörschides ist unbekannt, es hätte angeht das Fanatismus der Religion verhängnisvolle Folgen haben können.

So ist die Lage ziemlich unfriedlich und sie bedarf nicht noch künstlicher Aufbausehung. Wie das seitdem der spanischen Presse beliebt wird, was einem Streit zwischen der Louane-Gesellschaft in Belgien und den Arabern der Grenze betreffend die Verpflanzung dieses Stammes mit Lebensmitteln, wozu das Verschwinden dreier spanischer Soldaten kam, machte für einen ernstlichen Konflikt zwischen der spanischen und der marokkanischen Regierung. Jetzt aber ist der Streit erledigt, und von den Soldaten erfährt man, daß sie nicht von Arabern gefangen wurden, wie es hieß, sondern daß sie beim Einmarsch in Algerien ankam und nach Algerien befehrt sind. Ebenso wichtig ist die Nachricht, daß die Verhandlungen, welche immer noch über die gestrichelten spanischen Araber zwischen der spanischen und marokkanischen Regierung schwelen, neuerdings eine bedenkliche Wendung genommen hätten. Inzwischen droht ein Konflikt mit Oran, in dem vor einigen Tagen der Gouverneur von Oran einen inaktiven Unterthan ohne Urtheilspruch ins Gefängnis sehen ließ und so lange darin festhielt, bis er gewisse, mit einem Prozesse zusammenhängende Forderungen zu erfüllen versprach.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. September 1902.

Die Befestigung des Grenadierregiments Nr. 110 durch den Regimentskommandeur Generalmajor v. Hoffmeister fand am Dienstag in dem Exerzierplat bei Reiningen in der Gegend von Langen statt. In diesem Beginn der Brigadübungen. Die schwüle Temperatur der letzten Tage hat den Soldaten sehr zugesetzt. Ernstliche Erwünschungen sind jedoch bis jetzt nicht vorgekommen.

Patentbericht für Baden: Mägdelstett vom Internat. Patentamt in Berlin, Karlsruhe i. B. (Ankünfte ohne Nachforschungen den Worten dieser Zeitung kostenfrei erhalten.) Patent-Anmeldungen: P. 13277. Vorrichtung zum Pressen und Umwenden von Zigaretten, Zuf. s. Ann. f. 12893. Johann Pfeifer, Karlsruhe. — Patent-Ertheilungen: 126 358. Miederwerk mit einer durch das Aufziehen sich ausschaltenden Abstellvorrichtung. Adolf Hummel, Freiburg i. B. — **Gebrauchs-Schutzanmeldungen.** Die sie neuerdings in Canada begehen. Man hat das freigelegene Vieh, so weit möglich, wieder eingezogen und eingezäumt, mit der Absicht, es zu verkaufen, um den Ansehern, die wegen des Viehmanagels wieder die Ernte nach den Ackerbau in der nördlichen Weite durchzuführen können, im Winter helfen zu können. Ungenüßlich sind alle Männer und Frauen der Dackborzen mit Kanndarbeiten beschäftigt. Die Ernte wird durch Fugende von Männern, die sich vor die schweren Wagen spannen, auf den Markt gezogen. Die Dackborzen, mit denen die Regierung bisher außerordentlich zufrieden war, werden durch den Wahn, keine Arbeitsstern zu verwenden zu dürfen, nach Ansicht der Regierung für die Beweblung vollständig werthlos. Diese Leute waren vielleicht die besten Arbeiter, sie sind noch fleißig und widerstandsfähig. Die Regierung gab den Ansehern vor etwa zwei Jahren für jede Familie 100 Markgen Land. Als die reihen Theilen sind die Dackborzen Gemeinschaften, aber trotzdem berechtigt im Nochtangebiet, wo sie hauptsächlich zuhause, Wohlhabende. Selbst für Canada, das Land des Lebens, war in einer so jungen Niederlassung die Zufriedenheit und die freundliche Stimmung der Bevölkerung bemerkenswert, und das ist nur der Arbeitssinn und Ausdauer der Männer und den vorzüglichen Gutsfruchteneigenschaften der Frauen zuzuschreiben. Darum zweifeln Leute, die das Thun und Treiben der Dackborzen dort aus eigener Anschauung kennen, nach dem, daß die gemeldeten Ausschreibungen tatsächlich so vorgekommen sind; vielleicht seien unbedeutende Veranlassungen von Gagnern dieser religiös gesinnten Leute, die sich ihrer Niederlassung in Canada von Anfang an widersetzt hätten, fort aufgehoben worden.

Die gute alte Zeit. Von dem Budget einer „Eleganten Pranzösin“ aus Großmutter's Zeiten kann man sich — so lautet die „Hunde“ — einen Begriff machen, wenn man das „Journal des Dames et des Robes“ vom Resider des Jahres XI liest. Eine solche „Elegante“ brauchte: 865 Stunden, Kapuzen oder Hüte für 3000 M.; zwei Schmuckstücke für 300 M.; 600 Roben für

mußer-Entregungen: 162 178. Parafin- oder Wachs-Hohl-Köpfel mit am Kopf angebrachter Bändmasse, Wilhelm Schumacher, Offenburg i. B. 181 943. Aufsteckhaken Knopf für Kleidungsstücke, bestehend aus zwei Theilen, die sich aus Scheibe und Kabe und einer Einstichnaube zusammensetzen lassen. August Heimlich, Mannheim, 189 077. Wasserdrücker Wäsche- und Stiefel-sack mit befonneartig eingeschobenem Flachschienenverschluss, dessen Schienen mittels durch Schloß festgelegten Durchschloßappens arretirt werden. Georg Adam Gropel, Rastatt.

Die alten Wetterregeln für September besagen, daß ein sonniger trockener Septemberbeginn auf einen schönen Herbst und Winter schließen lassen. Gewitter im September deuten auf Schnee im Dezember. — Im Septemberbeginn ist dem Bauer viel gelegen. Rasthaus (21. Sept.) mit viel Wasser ist guter Weine-Hafer. — Regen am St. Mikaelstag (29.), kommt ein milder Winter nach. — Das Verhalten der Thiere im September findet folgende Deutung: Wenn die Spinnen treiben, sie schon den Winter riechen. — Je rauher der Haie, je früher erfriert die Nase. — Scharen die Wäse tief sich ein, wird ein harter Winter sein, doch viel härter wird er sich, bauen die Ameisen hoch. — Stehen zu Michaelis die Fische hoch, kommt viel schönes Wetter nach.

Der kaufmännische Verein veranstaltet morgen Abend im Saale des Verbandsbüros, anläßlich des 4. Kongresses des deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtsweesen, ein Bankett, unter gefälliger Mitwirkung des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigsplatz. Das aufgestellte Programm hierfür ist ein sehr reichhaltiges und besteht aus Musikstücken, Vorträgen und humoristischen Vorträgen. Die Musik stellt die Kapelle Petermann. Das Bankett verspricht einen gemüthlichen Abend.

Folgende Wohnung an Hundebesitzer findet sich im „Bad-Kauheimer Anzeiger“: Bei der heiligen Jahreszeit werden Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Hund nicht wie die anderen größeren Thiere oder wie der Mensch schmeißt, d. h. durch die Wäse der Haut. Der Hund schmeißt durch das Maul. Je heißer es ihm ist, desto rascher geht sein Athem durch das weit aufgesperrte Maul und desto mehr triefelt seine lang heraushängende Zunge. Hundebesitzer mögen sich also gefast sein lassen, daß es nützlich ist, ihren Hunden einen weiten Kaulrohr anzugehen, der es ihnen ermöglicht, das Maul, so weit als es ihnen Bedürfnis ist, aufzusperren. Troß allem, was darüber schon geschrieben wurde, gibt es immer noch thörichte Menschen, die ihrem Hund als sogenannten Kaul- oder Weichholz ein Roßhaar von Veder anlegen, das ihm mit einem kleinen Riemen die Schwanz zusammenbindet, so daß es allerdings nicht beißt, aber auch nicht atmet und ausdünsten kann, und er muß, was für ihn die größte Grausamkeit, sondern auch für seine allgemeine Gesundheit schädlich und häufig die Ursache, daß das halb verzweifte Thier, das nicht einmal Wasser trinken kann, der Tollwuth verfallt.

Die englischen Schüttenfabriker scheinen es neuerdings auf die deutsche Metallwaaren-Industrie abgesehen zu haben. — So bestellt die Firma S. Stephens & Co., London, einen größeren Koffen Patent-Gasheizöfen und Wadeföfen bei der bekannten Fabrik von J. G. Houben Sohn Carl in Baden. Die Korrespondenz macht einen ganz unbedächtigen Eindruck. Der Ausdruck der Briefbogen ist in der bei englischen Großkaufleuten üblichen Kammer gehalten. Es werden Pittalen in Amerika und Afrika angeführt, eine Fant wird genannt, die Cable-Adress ist „good hope“ (!) und hat noch least „a. b. c. code used“. — Angestellte Ermittlungen ergeben, daß die Firma in der Reichenhall Street auf der zweiten Etage ein kleines Zimmer gemietet hat, das als Bureau dient. Mittel nicht besitzt, einwandfreie Referenzen nicht aufzuführen weis, also offenbar das unehrliche, aber einträgliche Gewerbe des Spionag-beretrie. Wir warnen eindringlich vor dem Schwärmen, die voraussichtlich auch anderwärts ihr Glück versuchen dürfen.

Eine schreckliche That wird aus Heidelberg gemeldet: Dem dritten Stak seines ehelichen Hauses kürzte sich gestern der Landwirth Valentin Schasaf, Sohn einer wohlhabenden und allgemein geachteten Familie, in den Hof. Er fiel auf den Kopf, die Hirsengasse zerplatzte und die Gehirnmasse spritzte im ganzen Hofe umher. Der 30 Jahre alte, unverheiratete Mann war offenbar geistesgestört.

Zur Reife-Exposition in Schwözingen. Gut gelungene photographische Aufnahmen der durch die Reifeexplosion in Schwözingen angerichteten Verstörungen sind in dem Schaufenster der hiesigen Spezialhandlung für Photographie Heinrich Looß, C. 2, 15, neben dem Deutschen Hof, ausgestellt, worauf wir nicht verfehlen wollen, Interessenten aufmerksam zu machen.

Aus dem Großherzogthum.

Rußisch, 3. Sept. Vollständig niedergebrannt ist gestern Mittag ein zum Anwesen des Mühlensührers Ludwig Coppel gehörender Dreifschwaben. In dem niedergebrannten Gebäude fanden sich außer einem Dreifschwaben noch Hen und Stroß, so daß ein erheblicher Schaden entstand. Man vermutet Brandstiftung.

Eberbach, 2. Sept. Von 27 Vereinen des Redarthal-Sängerbundes waren bei der Generalversammlung am Sonntag 28 durch Delegierte vertreten. Von Interesse ist der Bericht, im Jahre 1902 hier in Eberbach ein Wafer, verbunden mit Wettgesang, abgehalten. Der Gau zählte 3. 81 073 Mitglieder, die wohl fast sämmtlich zum Preisgebot antraten werden.

R.C. Karlsruhe, 3. Sept. Heute Vormittag begann in den Räumen der neuen Kunstgewerbeschule der schriftliche Theil der 2. juristischen Staatsprüfung, an der sich 50 Kandidaten betheiligten. Die Prüfung wird dieses Jahr zum zweiten Male abgehalten.

o. Forstheim, 3. Sept. Fast die ganze Familie des Goldarbeiters Julius Durkhardt, sowie einige Helfershelfer wurden unter

20 000 M.; 365 Paar Schube für 4800 M.; 260 Paar weiche und edensoiel farbige Strümpfe für 2400 M.; Roth und Weiß (Schminke und Pulver) für 240 M.; zwölf Hemden (nur) für 240 M.; 2 echte Schleiher für 3000 M.; klassische Herles, Perücken, Haarneze, Böcher, Schirme für 4800 M.; Essensen, Parfüms und andere Tropfen, um jung und hüßig zu erscheinen, für 900 M.; Zimeln und ähnliche Kleinigkeiten für 8000 M.; griechische, römische, etruskische, türkische, arabische, ägyptische, persische, englische, und östliche Möbel für 40 000 M.; sechs Reit- und zwei Quanzpferde für 8000 M.; Französische, englische und spanische Wagen für 20 000 M.; Tanzlehrer 2400 M.; Lehrer der französischen Sprache 240 M.; ein Bett 10 000 M.; Artikel in den Zeitungen, Logen im Theater, in den Kongerten u. s. m. 24 000 M.; für mobilhätige Juwels 80 M. Das ist wirklich nicht schloß für eine Zeit, wo angeblich alle Frauen Rousseau-puffe zu 20 Couß pro Meter getragen haben sollen. „O, die billigen Rousseau-puffe unserer Großmütter!“ ruft die „Hunde“ aus.

— **Napoleon's Wille auf Gila.** Die Königin Alexandra von England soll die Absicht haben, die Wille Napoleon's auf der Insel Gila zu erwerben. Als sie vor zwei Jahren nach als Prinzessin von Wales eine Kreuzfahrt auf ihrer Nacht „Osborne“ im Mitteländischen Meere machte, hatte sie die Insel Gila besucht und sich lange in der Wille aufgehalten, die Napoleon nach seiner Abdanlung bewohnte. Seit 1816 hat dieses historische Gebäude wiederholt den Besizer gewechselt. Es gehörte lange dem Fürsten Kromloß, der es sich zur Ausgabe gemacht hatte, in seinem prächtigen Palast zu Florenz eine große Zahl von Napoleon-Erinnerungen zu sammeln. Zuletzt gehörte die Wille Ubaldo Tomelli, einem der reichsten Industriellen der Insel. Dieser hat sie vor dem Verfall gerettet, indem er sie gründlich restaurirt ließ, und ein kleines Napoleon-Museum mit den Wäbeln, den Gegenständen, den Gemälden, die Napoleon gesehen und berührt hatte, eingerichtet. Eray wiederholter Angebote hat er kein Etak davon veräußert. Das Zimmer Napoleons ist genau so geblieben, wie es im Jahre 1816 war. Man sieht darin

den Verdacht Monate lang verübt Goldschmiedeleien hinter Schloß und Riegel gesetzt. Der alte Durkhardt machte kurz vor seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch, indem er sich zu erhängen versuchte; er wurde jedoch rechtzeitig abgeholt.

o. Forstheim, 3. Sept. Durchgehraut nach Hinterlassung des deutender Schulden ist ein hier seit mehreren Jahren lebender, ehemaliger Rehriller, der es verstand, durch sein impanzendes Auftreten viele, vornehmlich kleinere Leute zur Vergabe von Darlehen zu veranlassen. Der Boden scheint ihm nun doch mit der Zeit hier zu heiß geworden zu sein, denn als seine Wirkin, der er schon seit Jahr und Tag weder für Hof noch Wohnung etwas zahlte, das bisher von ihm betochte Zimmer betrat, fand sich ein Bettel vor, auf der er für Alles erwiesene Güte „danke“. Die vielen Gläubiger, die sich mehlwändigernweise in seltener Vertrauensseligkeit immer wieder vertreiben ließen, haben nun das Nachsehen, da der „Leine“ Herr wohlweislich die Stätte seiner neuen Wirksamkeit nicht vermerkt hat.

o. Kieselbrunn b. Forstheim, 3. Sept. Heute Morgen entstand in der Scheune des Schmieders August Augenstein Feuer, das sich in kurzer Zeit auch auf das Wohnhaus ausbreitete und das ganze Anwesen in Asche legte. Das Mobilar ist sämmtlich verbrannt und nur nothdürftig bescheid konnte sich Augenstein mit seiner Familie retten. Die Entschungursache ist noch unbekannt.

R.C. Freiburg, 3. Sept. Die Meldung der „Freih. Blg.“ von einem schweren Unfall beim hiesigen Rehrilleregiment im Waldenberg ist u. „Freih. Blg.“ unrichtig. Zwei Mann erlitten beim Anfallen eines Geschüßes nur einige ganz unbedeutende Verletzungen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Frankenthal, 3. Sept. In einer Watschwaune ertrunken ist heute Vormittag das 13jährige Söhnchen des hiesigen Gasarbeiters Jordan. Der Knabe hatte allein im Hofe des von seinen Eltern bewohnten Hauses gespielt, wobei er in die mit Wasser gefüllte Wanne einer Nachbarin gefallen ist. — Von der neubegründeten hiesigen Freien Schreiner-Zunftung wird die Begründung eines Verbandes der in der Pfalz bestehenden freien Schreiner-Zunftungen angesetzt. — In der hiesigen Kreis-Kranken- und Pflegeanstalt der Pfalz macht sich seit Jahren eine Ueberfüllung in fester Weise fühlbar. Der durch Wissenschaft und Erfahrung geforderte Mindestgehalt an Luftraum für Aufenthalt, Schlaf- und Kranenkürsalle kann seit Langem nicht mehr in entsprechendem Maße aufrecht erhalten oder es muß theils durch Entlassungen, theils durch Beweigerung oder Beschließung der Aufnahme selbst in solchen Fällen dem Vordrange entgegengewirkt werden, in denen sich ein solches Verfahren als empfindliche Härte erweist. Von der Anstaltsleitung wird die Ueberfüllung darauf zurückgeführt, daß die Gemeinden in der Anstalt noch immer eine Art von Armenanstalt erblicken, dazu bestimmt, auch solche Armen aufzunehmen, die bei gutem Willen noch leicht wohl im Hause oder in der Gemeinde untergebracht werden können.

Landau, 2. Sept. Als ein bittiger Bruder erwies sich der Schieferdecker Robert Ribbenberger hier. Derselbe war mit seinem Aleren, verheirateten Bruder Philipp gehern Regen in Streit gerathen, in dessen Verlauf er diesem den Unterkiefer zur Hälfte durchhieb.

Worms, 4. Sept. Als Kamist hat sich Vorm durch die von Gabriel Seibel, Lorenz Gebon, Otto Hump und Geheimen Oberbauath aufgeführten Gebäude neuerdings wieder einen Namen gemacht, jedoch der Besucher neben den monumentalen Bauten auf mittelalterlicher Zeit und dem Unterthema von Kiesel ein Reihe von Sehenswürdigkeiten zu bestaunen hat. Eingelagte Privat-sammmlungen alter und neuer Meister genügen in weiten Kreisen hohen Ruf und bilden die Grundlage eines von Fremden und Einheimischen fast beständig besuchten Museums von Werken alter und moderner Meister, die in den Räumen des Casinos in geschmackvoller Weise aufgestellt gefunden hat, und bis Ende September dauern wird. Der Besuch dieser Ausstellung kann nur auf das Beste empfohlen werden.

Mainz, 3. Sept. Auf Anlaß des Oberbürgermeisters Dr. Gahner hat die Stadverordnetenversammlung zur Fleischhauerung einstimmig beschlossen, zur Vinderung der bestehenden Rathlage bei der hiesigen Regierung und beim Bundesrath dahin vorthellig zu werden, daß die ausreichende und dauernde Versorgung der deutschen Märkte mit Schlachtwied mit allen Mitteln gesichert werd, wozu man die Befestigung der Einfuhrbeschränkungen und die Oeffnung der Grenzen für allein geeignet erachte. Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, das Ostrei auf Lebenszeit und Fleischwaaren vorläufig zu stiften, wurde dem Finanzauschuß überwiesen. — Herr Kommerzienrath Reichers feiert am 7. September das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit in der Firma H. A. Wils, sowie am 8. September seine silberne Hochzeit und am gleichen Tage die Hochzeit seiner Tochter.

Raffel, 3. Sept. Unter dem Verdachte, sein in der Hohen-gollernstraße gelegenes Kolonialwaarengeschäft, welches Aleren früh 6 Uhr ausgebaut ist, vorthellig angezündet zu haben, wurde der Kaufmann Wehrschmidt verhaftet. Bei dem Brande gerietten mehrere in tiefem Schlafe liegende Vemohner der oberen Etagen in die Gefahr, den Erstickungstod zu erleiden und konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Charpentiers Bläse. Gustave Charpentier, der talentvolle Diktator der Arbeiteroper „Louise“, gründete vor einem Jahre das „Werk der Minni Pinson“, d. h. eine Gesellschaft dramatischer Autoren, welche einen Theil ihrer Freiheits beliebigen noch ein hüßches Portrat in Hellbunkel der Prinzessin Pauline Borghese, der Schmeier Kapoleon's.

Reife freigegeben. Vor dem Kriegsgerichte zu Le Wand, das den Prozeß des ehemaligen Marineinfanteristen Jean Bonin zu revidiren hatte, beantragte der Regierungskommissar b'Armescheville, wie vorausgesehen war, die abermalige Schuldsprechung des Reqnadigten, indem er alle Zeugenaussagen zu seinen Gunsten verwarf. Er mochte wissen, daß die sieben Offiziere seinen Anklageschuldungen an das Publikum, von dem er vorausgesehen schien, daß es herlos genug wäre, um sich über eine neue sensationelle Verurtheilung zu freuen. Als der Verteidiger Maître Darnard seine Beweisgründe zu widerlegen suchte, fiel er ihm so häufig und grimmig ins Wort, daß der Vorsitzende den Regierungskommissar zur Ruhe mahnen mußte. Nach einer Verorathung, die zehn Minuten währte, verkündigte, wie man es schreibt, der Vorsitzende Thron de Guélexon, Bonin sei mit 5 gegen 2 Stimmen der Verurbarung und Ermordung der Frau Adam n ichi schuldig erkannt worden.

Die portugiesischen Kronjeweile verpfändet. In Lissabon beschäftigten sich, wie der Verl. „Bot. Anz.“ meldet, sämmtliche Mächte mit dem Gerücht eines großen Standals, durch welchen die Regierung compromittirt sein soll. Die Regierung hat angeblich, als sie sich in Gedrängten befand, die Kronjuwelen, darunter auch das silberne Scepter Don Quans I., in einem Gesamtwerthe von 25 Millionen Francs verpfändet. Die Bank von Portugal, welche die Jchhaften Gewine belieben hatte, soll nunmehr die Rückgabe der Gelder verlangen unter der Drohung, die Angelegenheit in die Oeffentlichkeit zu bringen.

Als Geschenk des Sultans für Kaiser Wilhelm sind am Montag in Berlin, mit der Ehrenbahn über Breßlau kommend, ein prachtvoller brauner arabischer Hengst sowie vier prächtige Wäffel-ochsen angekommen. Der Transport wurde von türkischem Personal begleitet.

Arbeiterinnen von Paris überlassen. Das Unternehmen sollte nicht recht gedeihen, weil die jungen Arbeiterinnen auf diese Weise sehr oft Stöße zu sehen bekämen, die für sie unwechsellähmlich und anstößig waren, und weil mehrere bedeutende Schriftsteller und Theaterdirektoren sich grundsätzlich als Gegner aussprachen. Heute plant Charpentier, wie unter Pariser Korrespondent und schreibt, ein noch größeres und noch unangenehmeres Unternehmen, indem er ein eigenes Arbeiterinnen-theater gründen will, wo die jungen Mädchen des Arbeiterstandes als Schauspielerinnen, Sängerinnen und Tänzerinnen selbst mitwirken sollen. Er bezieht eine Versammlung in eine Arbeitsstätte und entwickelte dort in bombastischen Ausdrücken sein Programm. Er sagte u. A.: „Ich habe davon geträumt, mit Euch ein Theater zu bauen, lustig wie Euer Leben, sonmig wie Euer Witz, dramatisch wie Euer Geschick, wenn Ihr mit helft. Wir werden nicht mehr die Direktoren und Autoren am Theaterbühnen bitten, sondern Eure Hände werden sie über die feilliche Menge ausstrecken. Eure Stimmen werden auf der ungeheuren Bühne klingen. Tausend Tänzerinnen, Eure Schwestern, werden Euch wie Frühlingsschneeflocken leucht umschweben. Das Theater des Volkes wird geboren sein, und Paris wird Athen nun nicht mehr zu beneiden haben!“ Nicht mit Unrecht bemerkt Gardine im „Matin“, Charpentier sei entweder verrückt oder mißbrauche die Arbeiterinnen, um seine eigene Popularität als Komponist zu erhöhen, und für seine künftigen Werke Melange zu machen. Er fragt den Konseker, wo die Arbeiterinnen die Zeit hernehmen sollen, seine Werke einzustudieren, und wo er das Geld finden werde, um sein Theater zu bauen und in Betrieb zu setzen. Weder der Staat noch die Stadt Paris habe überflüssiges Geld, um ein neues Theater zu subventionieren. Charpentier beziehe einen Fehler und vielleicht ein Verbrechen, indem er im Kopfe der Arbeiterinnen gefährliche Illusionen erwecke, für die sie in ihrem Verstande zu büßen haben werden.

Das Befinden des Kammerjägers Anthes in Dresden, der bekanntlich von einem Genickstramp befallen wurde, ist wieder besser, doch ist der Zustand immer noch als ernst zu bezeichnen. Der Genickstramp hat sich ein paar Mal wiederholt.

Stimmen aus dem Publikum.

Unsere elektrische Straßenbahn fällt in dieser heißen Zeit nicht mit die heißesten Zeitungen, sondern sogar die Chefs des Publikums. Ein leistungsfähiges Institut! Wir können aber sehr damit zufrieden sein — bis auf den geradezu furchtbarsten Spektakel, den die Wagenführer mit ihren Nachritten herbeizubringen. — Ich fuhr vorgestern, Mittags 1 Uhr 30 Minuten, vom Pfälzer Hof bis zum Kreuzfisch-Bessischen Bahnhof Karlsruherstraße. Also: eine gerade Linie und keine Kurve. Wie oft meinen Sie, Herr Redakteur, hat der Herr Wagenführer das Räderwerk in Bewegung gesetzt? Ich hab's gezählt — sage und schreibe fünfundsüdzig Mal! Wenn man berücksichtigt, daß um die angegebene Zeit sehr wenig Publikum auf der Straße war, der Wagenverkehr ebenfalls nur ein geringer war — so muß man sich doch fragen: Wozu der Eifer? In Frankfurt wird der Wagenführer, sobald er mehr wie einmal ländert, bestraft; hier, in Mannheim, scheint der Schamannuschaft kaum bekannt zu sein, daß die ortspolizeiliche Vorschrift ganz genau von einem Wochenschilder spricht — nicht aber vom Wochenschilder eines Hexameters. Die Anwohner haben ein Recht darauf, gegen einen solch nervenzerstörenden Lärm polizeilich geklagt zu sein. Wenn die Direktion der Stadt Straßenbahn nicht Remedur schaffen will, so muß es die Polizei thun. Das Publikum gewöhnt sich daran, die Bahn frei zu geben, wenn nur einmal geläutet wird — so aber presst's den Reuten gar nicht — es schallt ja noch drei- oder viermal. Ich hoffe, daß der Lärm auf sein ihm notwendiges Maß zurückgedämmt wird, denn außer der Straßenbahn gibt es auch noch — Menschen, auf die man Rücksicht nehmen muß.

Indem wir diese Zuschrift wiedergeben, bemerken wir, daß uns die empfohlene „Straßenbahn“ gegen die Wagenführer nicht allzu sympathisch ist. Die Wagenführer können schließlich nichts dafür, daß z. B. die gemeingefährlichen Einengungen der Planen nicht beseitigt worden sind; wenn sie aber dort einen Menschen todtschlagen, sollen sie auch bestraft werden. Allerdings würden auch wir es für richtig halten, wenn durch eine zweckmäßige Unterweisung der Leute im Sinne des Einfenders auf das Publikum erzieherisch eingewirkt würde. Falls die Polizei übrigens den Belästigungen durch überflüssigen Lärm ihr Augenmerk zuwenden, möchten wir ihr noch eine andere Frankfurter Einrichtung zur Nachahmung empfehlen. In Frankfurt a. M. ist das Teppich- und Bettentlopfen, diese Reibschachtel und Wonne unserer Hausfrauen, an Sonntagen verboten und an Werktagen auf bestimmte Stunden, treten wird nicht, 8—12 Uhr Vormittags beschränkt. Vivat sequens! D. H.

Geschäftliches

„Der Tag“ (Illustrirte Zeitung) vom Donnerstag, 4. Sept., enthält: Die gelbe Gefahr in neuer Beleuchtung. — Die Ansternmanöver. — „Einfach und sicher.“ — Die Zehlfahrt in Glatze-Efels. — Von der Macht des Gemüths. — Was Bepoldt: „Der Beuge.“ — Abrechnung. — Juristische Rundschau. — Die „Illustrirte Unterhaltung“-Beilage enthält: Gedächtnis. — Das höchste Gut (Roman-Fortsetzung). — Was die deutschen Frauen trinken. — Verträumte Jugend. — Bilder vom Tage: Unterseeboot. — Ein Denkmal des Prinzregenten Prinzpold. — Coquelet der Aeltere. — Kommerzienrath U. Velle. — Reichstagsgeordnetter Haber. — Die Baden-Badener Woche.

IV. Kongreß des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswejen.

(Nachdruck verboten.)

★ Mannheim, 4. Sept.

Heute Nachmittag wurde kurz nach 3 Uhr der Kongreß in der herkömmlichen Aula des hiesigen Realgymnasiums, das in den Räumlichkeiten, badiischen und Reichslanden gestlagt hatte, eröffnet. Die Vertreter der verschiedenen Regierungen waren welche des Stadtraths, des Bürgerausschusses, der Handels- und Gewerbelammer, sowie hiesige und auswärtige Kaufleute erschienen, auch eine Anzahl von Damen folgte mit lebhaftem Interesse den Ausführungen der verschiedenen Redner.

Der erste Vorsitzende des Verbandes, Herr Regierungsrath Stegemann aus Trausnitz, ließ zunächst die Vertreter der Regierungen willkommen, von denen anwesend waren: Geh. Regierungsrath van der Borcht als Vertreter des preussischen Ministeriums, als Vertreter der Großh. badiischen Regierung Herr Geh. Ministerialrath Pfisterer, der Großh. Schulrath, Regierungsrath Meyer, Herr Regierungsrath Schmidt als Vertreter für Württemberg, sowie Herr Schulrath Dr. Stübmann aus Hamburg. Dann führte Redner weiter aus: Wir haben uns eine nationale Arbeit und eine gemeinnützige Arbeit vorgenommen, weil wir sie nicht nur für uns, sondern für die kommenden Generationen leisten, und wir hoffen, daß wir von Stufe zu Stufe und Kongreß zu Kongreß unser Programm weiter entwickeln.

Geh. Regierungsrath van der Borcht. Als Vertreter des Reichstags des Innern möchte ich Ihnen einige freundliche Worte mitgeben. Sie mögen darin den Wobels sehen, welche große Bedeutung auch von unserer Seite Ihren Verhandlungen und Bestrebungen beigemessen werden, daß wir mit Ihnen in einer gründlichen und sachlichen und sachgemäßen Ausbildung des Kaufmannstandes einen der wichtigsten Faktoren für den wirtschaftlichen Erfolg des Einzelnen und des Landes erblicken. Auch das kaufmännische Leben muß der Welt durchdringen, so sehr

auch die materiellen Bedürfnisse befriedigt werden müssen. Heute ist mehr als je ein höheres Maß von Ausbildung zu verlangen. Alles ist in das Große ausgedehnt worden, und das Maß an persönlichem Wissen und Leistungsfähigkeit ist jetzt höher als früher. Daher erklärt es sich, daß Ihre Bestrebungen, die auf die Beförderung der wirtschaftlichen Ausbildung des Kaufmannstandes hinauslaufen, das regste und verständlichste Interesse bei uns finden. Wir sind der Meinung und Hoffnung, daß die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Praxis und Weltkenntnis unseres Reiches nur gewinnen kann, wenn wir immer von Neuem die Frage vorlegen, ob und an welchen Stellen die vorhandenen Einrichtungen noch ausgebaut werden mögen und wo das Unterrichtswejen neu geschaffen und geregelt werden muß. Wir haben den Wunsch, daß die sachliche Aussprache von so vielen Männern, die auf diesem Gebiete praktisch und theoretisch thätig sind, wenn auch man die Differenzen sich im Laufe der Debatten einschleichen werden, mit dazu beitragen wird, dem ganzen kaufmännischen Unterrichtswejen zu nützen und darum unserem ganzen Handel und wirtschaftlichen Leben zum Segen zu gereichen. (Bravo!)

Landeskommissar Ministerialrath Pfisterer.

Ich heiße Sie Namens der Großh. Regierung willkommen und danke Ihnen, daß Sie den Weg nach Baden gefunden haben. Sie sind hierher gekommen, weil Sie annehmen können, daß Sie in den weitesten Schichten der Bevölkerung volles Verständnis finden werden, hier in Mannheim, das bestrahlt ist, sein Handelsstudium neu zu organisieren. Auch bei der Großh. Regierung finden Sie aufrichtigste und wärmste Sympathie. Wir sind davon überzeugt, daß sachliche und tüchtige Vorbildung die wichtigste Grundlage ist für die Erhaltung und Stärkung des kommerziellen Einflusses, den sich der Kaufmann unter dem Schutz eines mächtigen Kaiserthums errungen hat. Vielgestaltig ist der Unterricht, vielgestaltig im Hinblick auf die Ziele und Wege dazu, auf die Unternehmer, die die Schule ins Leben gerufen und weiter geführt haben. Alle Unternehmungen werden gerne von der Regierung unterstützt, sowie sie der Mindestanforderung entsprechen haben. Es werden die Lehrer zur Ertheilung des Unterrichts unterstützt. Sie werden ausgebildet z. B. jetzt in Karlsruhe in Kursen, die von 10 bis 12 Lehrern etwa besucht werden. Alles ist mehr oder weniger im Fluß begriffen, so auch die Gesetzgebung, von der ich nur Einzelnes herausgreifen könnte. Die Reichsgesetzgebung und Landesgesetzgebung nehmen in gleicher Weise den Standpunkt ein, daß den Kommunen die Errichtung und Entwicklung des kaufmännischen Unterrichts in die Hand gelegt werde. Die Unterstützung des Zweckzweiges scheint eine der wichtigsten und hervorragendsten Aufgaben des Verbandes und Kongresses zu sein. Mögen sich von Jahr zu Jahr Ziele und Wege dazu immer einheitlicher und fester gestalten, damit so eine immer festere Grundlage gewonnen werde. Ich möchte mit dem herzlichsten Wunsch schließen, daß der diesjährige Kongreß des Verbandes ein Gelingen und Fortschritt werden möge, in der gewöhnlichen Weiterentwicklung des Unterrichtswejen, und daß die Verhandlungen und Beschlüsse des diesjährigen Kongresses zum Ziel und Segen gereichen mögen. (Bravo! Handelstischen.)

Obbürgermeister Bed.

Sie haben soeben aus dem Munde der Herren Regierungsdirektoren vernommen, welche Wichtigkeit sie den Verhandlungen Ihres Kongresses und damit auch der Unterrichtsfrage beimessen. Es ist dies umso bedeutsamer und erstreblicher, als bekanntlich in der schulpflichtigen Gebirgsbildung des jungen Kaufmanns, aber auch des Lehrers ein gewisser Mangel an Sachkenntnis, in manchen Bundesstaaten, die im Uebrigen auf gewerblichem, künstlerischem, wissenschaftlichem Gebiete viel thun, der Ausbildung der Jugend für den Kaufmannstand fernstehen, und doch hat der Staat ein vitales Interesse an der sach- und sachgemäßen Ausbildung des Kaufmanns, der natürlich nachweisbar in der Berufsgliederung eine so bedeutende Stellung, wie in allen Bundesstaaten, so auch in unserem engeren Vaterlande einnimmt. Der Handelsstand, der so umfassende Kenntnisse, Erfahrungen und Beobachtungen voraussetzt, hat es nöthig, daß auch dem Handel und Gewerbe eine besondere Spezialausbildung gewidmet werde, umso mehr als der Staat an die führenden Kreise des Bürgerstandes, den der Kaufmannstand in erster Linie mitrepräsentirt, im häuslichen Leben auf dem Gebiete der parlamentarischen Thätigkeit, des Rechtslebens und der Selbstverwaltung, die weitgehenden Anforderungen stellt und deshalb auch in weiten Kreisen das berufliche Ansehen gemessen wird nach den auf diesem Gebiete zu erwerbenden Befähigungen und Leistungen. Das größte Verdienst, in der Unterrichtsfrage des Handelsstandes Wandel geschaffen zu haben, gehört Ihrem Verbands, der zwar erst sein letztes Jahr demnächst begeht, aber unter der energischen zielbewußten Leitung Ihres Vorsitzenden und dem harmonischen Zusammengehen aller Theilnehmigen geradezu glänzende Erfolge errungen hat. Auch bei uns in Mannheim wurde der Ruf nach dem Verbande vernommen und begehrte in der Handelskammer und den einschlägigen Kreisen vollem Verständnis, daß auf der einen Seite immer höhere Anforderungen an den Kaufmann gestellt werden und auf der anderen die bisherige Ausbildung immer härter verlagert. So wurde immer mehr und mehr auf die Ausdehnung des Wissensgebietes, auf die Erhöhung des geistigen Niveaus, die reiche Entfaltung des Völkens und Vorkommens, die Umgestaltung der Handelsgesetzgebung, der Gewerbegesetz- und der Verordnungsgebung ein aufmerksames Auge gerichtet. Immer erdrückender gestaltete sich die Konkurrenz, der nicht mehr bloß durch Mangel, sondern auch durch Wissen, durch geistige Reife zu begegnen war, immer komplizierter wurde die Handelsbildung in Europa, das Gerüst der Verhältnisse, das selbst die Kanonen überdünne, als auch im fernsten Auslande bei der völligen Umgestaltung der bürgerlichen Verhältnisse, bei der immer schwieriger werdenden Beurteilung der Abfahrtsverhältnisse u. s. w. auf der anderen Seite muß zugegeben werden, daß der in die Familie aufgenommen und so einen Einblick in das ganze Geschäftsbereich erhaltende Lehrling zwar etwas später als in Norddeutschland auch in Mannheim längt angefordert ist. Auch bei uns ist mit der alten Sitte gebrochen worden, sodas auf der Lippe jedes Existenzdenkenden die Frage schwebt, was an Stelle des Lehrlings bisher Lehrlernstellen für ein Fach- u. Erziehungswejen treten solle. Es gab wohl eine Reihe von schweren Vorurtheilen im Mannheimer Handelsstande. Auch bei uns in Mannheim trat die Verknüpfung auf, daß die Bedenken gegen die theoretische Ausbildung groß seien, daß gerade der tüchtigsten Kaufleute Interessen und Eigenschaften nicht vollständig gelehrt werden, daß der gewiegte Kaufmann auch nicht in der Schule heranzugehen sei. Aber auch die Gegner mußten doch das zugeben, daß ein solcher Schatz unentbehrlicher theoretischer Kenntnisse am besten auf der Schulbank erworben werden und durch systematische Schulen des Denkens und Erweiterung des Bildungsbereiches das praktische Können des Kaufmanns zweckmäßig vorbereitet und gefördert werden kann. Es ist dabei die Voraussetzung selbstverständlich, daß der Lehrer im Handelsunterrichte das ernste, mahnende Wort das an dem Portal des höchsten Gedankens steht: „Non scholae sed vitae“ niemals außer Auge laßt. Eine solche theoretische Einführung und andererseits eine systematische Zusammenfassung einer sonst nur durch Schicksal zu erwerbenden Erfahrung von Generationen, das Können und als Ziel unseres Handelsstudiums vor. Deshalb haben wir in völliger Uebereinstimmung mit den Theilen Ihres Verbandes, mit dankenswerther Unterstützung der Handelskammer, des Geh. Rathes Braun unser Handelslehrgesamtheit aufgebaut auf der allgemeinen obligatorischen Vorbildungsschule, mit dem Wunsche, daß alle im Handelsbetriebe beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen und zwar gleichmäßig das männliche und weibliche Geschlecht an dem Unterrichte theilnehmen sollen. Mit der Wahnsinn, daß diejenigen, die in der Vorbildung nicht weit gebildet sind, im Unterrichte der 1. aufeinander folgenden Jahresstufe zunächst ausgebildet werden. Durch die gewaltig Zahl der Schüler gelang es, das lehrerliche Lehrmaterial in Parallellisten zusammenzufassen und die weitgehende Mühe namentlich auf die großen Vorkursfächer zu nehmen. Schon im ersten

Jahre stellte sich das Bedürfnis heraus, Kurse einzurichten, in denen Anaben und Mädchen unter Einbindung von der allgemeinen Schule in einem einzigen Kurse das gesamte Pensum der Vorbildungsschule erhalten. Wir werden weiter von Mitte September eine Handelsmittelschule errichten mit 3 Parallellisten und nach 2jährigem Bestehen auch eine höhere Handelschule, die das Gebiet von Oberelmsa bis Prima umfassen soll. Durch das Eingehen auf die Wünsche der Bringspale haben wir den Widerstand gebrochen und es ist gelungen, in Schulen und kaufmännischen Kreisen diesen Ideen sympathische Aufnahme zu verschaffen. Wenn diese Organisation nicht von vornherein eingeführt werden konnte, so lag das daran, daß das Gebäude noch nicht fertig war. Wir hoffen, daß es in 1—2 Jahren fertig gestellt werden kann.

Im Namen des Stadtraths heiße ich den Kongreß des hochgeschätzten Verbandes herzlich willkommen und verleihere ihn der wärmsten Sympathie für alle Verbandsbestrebungen. Wir sind auch gespannt, wie unser Interesse nicht aus dem Auge, indem wir hoffen, aus den Verhandlungen und der Ausstellung wieder neue Anregungen empfangen zu können. Wir hoffen, daß Sie bei dem Aufenthalt in unserer nährlichen Stadt durch den Besuch unserer Handels- und Parkanlagen, unserer Geschäfte und Betriebe, unserer Großkaufleute manche nützliche Anregung empfangen werden.

Wir wünschen Ihren Verhandlungen besten Erfolg, mögen sie einen gewichtigen Baustein bilden für die Handelschule der Zukunft. (Lebhaftes Bravo!)

Namens des Großh. Gewerbeausschusses begrüße hierauf Reg. Rath Mayer-Karlstraße den Kongreß. Der eifrigen Arbeit des deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswejen sei es zu danken, daß das Handelsstudium auch in Baden einen immer größeren Aufschwung genommen, und daß mehr und mehr die Ueberzeugung Boden gewonnen habe, daß ebenso wie der Handelslehrling auch der kaufmännische Angestellte eine umfassende Ausbildung zu seinem weiteren Fortkommen nöthig habe.

Die Größe der Handelskammer Mannheim übertrug die Direktor Hoffmann-Friedrichs.

Hl. Rektor Loeffel hieß den Kongreß Namens der Stadtverwaltung des benachbarten Ludwigshafen willkommen, die ebenso wie Mannheim dem Handel und der Industrie ihr Ansehen zu verdanken habe und die deshalb ebenso wie Mannheim an der weiteren Ausgestaltung des kaufmännischen Unterrichtswejen lebhaft interessiert sei.

Es folgte sodann die Bildung der Kommissionen, denen die Vorträge für die morgen beginnenden geschäftlichen Verhandlungen übertragen wurden. Zu Vorsitzenden der Abtheilung für Fortbildungsschulwesen wurden Prof. Dr. Wendt, Braunschw. und Handelskammer-Syndikus Dr. Gehrend, Magdeburg, zu Vorsitzenden der Abtheilung für Handelschulwesen Commerzienrath Kiffauer, Berlin und Magistratsrath Warde-Kürnberg und zu Vorsitzenden der Abtheilung für weibliche Angehörige Justizrath Dr. Wenzel, Leipzig und Syndikus Dr. Hlitzsch, Bonn ernannt. Die Abtheilung für Handelschulwesen hatte mit Rücksicht darauf, daß die Handelschulbewegung sich zur Zeit überall im Fluße befindet und nach keine bestimmten Richtlinien gegeben werden können, gebeten, ihr keine Arbeiten zuzuwenden. Dagegen soll demnächst noch eine neue Abtheilung für die praktische Ausbildung der Lehrlinge gebildet werden.

Es folgten nunmehr die Abtheilungssitzungen, über deren Ergebnis wir noch berichten werden.

S. u. H.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt a. M., 4. Sept. (Amlich.) Heute Mittag 12½ Uhr entleerte nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof Badenheim aus bisher noch nicht feststehender Ursache vom Schnellzug Nr. 45 die letzten 3 Wagen, ein Personenwagen und 2 Packwagen. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. Die entleerten Wagen, sowie der Oberbau, erlitt zum Theil größere Beschädigungen. Der vordere Theil des Zuges konnte mit geringer Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Glogau, 4. Sept. Die Senatskammer beurtheilte den Grafen Puckler-Kleinshilse und dessen Inspektor Kirchner wegen Verursachung des Sanitätsrathes Neumann zum Zweifels mit tödlichen Wunden bezw. Kartelltragnen zu 2 bezw. 1 Monat Gefängnis. Die Staatsanwaltschaft hatte 1 Monat bezw. 14 Tage Gefängnis beantragt.

Paris, 3. Sept. Dem „Echo de Paris“ zufolge theilte der Marineminister dem neuen Kommandanten des Mittelmeergerichswesens mit, daß er dem in Hinblick auf die Lage des Budgets vom Finanzminister ausgesprochenen Wunsch entsprechend Ersparnismaßnahmen durchzuführen und besonders den Effektivbestand des Mittelmeergerichswesens in demselben Verhältnis wie des Nordgerichswesens verringern wolle. Der Bestand der Panzerschiffe wird dann um je 160 Mann verringert. Das „Echo de Paris“ erhebt Einspruch gegen diese Maßnahme.

London, 4. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg von gestern: Eine gemeinsame Versammlung der Exekutiv der Minenammer nahm nach Beratung mit den Ingenieuren der einzelnen Minengruppen und dem Verbands der Minendirektoren den Grundsat der Accordarbeit an. Auf diese Weise hofft man Arbeiter für die Minen anzuwerben, indem man fleißigen und brauchbaren Arbeitern höhere Löhne gewährt.

London, 4. Sept. In der letzten Nacht entstand in der Oberberg-Kohlengrube bei Redden in Wales eine Explosion. Zur Zeit des Unglücks befanden sich 120 Mann in der Grube; von denen die Meisten lebendig herauskamen. Viele haben Verwundungen und andere Verletzungen erlitten. Bis jetzt wurden fünf Leichen geborgen, 8 weitere wurden unter den Erdmassen entdeckt. Die Gesamtzahl der Verunglückten beträgt nach neueren Feststellungen 16.

Kapstadt, 4. Sept. 4292 Offiziere und 90 912 Mannschaften sind seit dem 17. Juni von Südafrika nach England und an die Kolonien verschifft worden. Die Verschiffung des Reiches wird für Ende dieses Monats ermartet, mit Ausnahme von 30 000 Mann, die von Südafrika direkt nach Indien und anderen englischen Kolonialgarnisonen gehen.

Der Kaiser in Polen.

Posen, 4. Sept. Der Kaiser hatte gestern Abend eine Besprechung mit dem Reichskanzler Grafen Bülow. Heute Morgen halb 11 Uhr empfing der Kaiser den Erzbischof von Stettin. — Die Regimenter des 6. Korps rücken heute früh in das Mandorterrain. Das Wetter ist andauernd schön.

Posen, 4. Sept. Zur Enthüllung des von Althauer Voss (Charlottenburg) geschaffenen Kaiser Friedrich-Denkmal trafen der Kaiser, und die Kaiserin der Kronprinz und die anwesenden Prinzen, der Reichskanzler mit drei Kabinetschefs und das Gesolge Vormittags 11 Uhr am Wilhelmplatz ein. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nahmen unter dem Kaiserzeli Aufstellung. Zur Feler waren noch anwesend Finanzminister v. Rheinbaben, Kriegsminister v. Goller, Minister Freiherr v. Hammerstein, Kultusminister Staudt, die Spitzen der Stabsbehörden, die Generalität, sowie Fürstlichkeiten, Fürst Ferdinand v. Radziwill

und die Gesinnung beider Konfessionen. Auf den Tribünen und den angrenzenden Sitzreihen hatte sich das Publikum zahlreich gesammelt. Nach herzlicher Begrüßung des Oberbürgermeisters Wittling schritt der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie ab. Hiesige Sängerkorps intonirten heraus Beethoven's „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre.“ Hierauf hielt Oberbürgermeister Wittling die Festrede. Auf einen Wink des Kaisers fiel die Denkmalschleife. Der Vorsitzende des Denkmals-Komitees, Oberpräsident v. Bitter, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, das von der Festversammlung und den Tausenden, welche die Fenster und Dächer der umliegenden Häuser besetzt hatten, jubelnd aufgenommen wurde. Viele Kränze, darunter von der städt. Behörde und Vereinen, wurden niedergelegt. Als erster legte der Kronprinz einen Kranz nieder. Der Kaiser zog den Künstler und viele Anwesende in ein Gespräch. Nach der Enthüllung begab sich das Kaiserpaar, der Kronprinz, die Prinzen und der Reichskanzler und die Minister nach dem Landhause, wo die Ministerial-Konferenzverhandlung war. Ministerial-Landtagsmarschall Freiherr von Wilanowit-Möllendorf hielt die Huldigungsansprache und bot dem Kaiser den Ehrentrunk. Der Kaiser antwortete in längerer Rede und nahm den Ehrentrunk an. Sodann wurden die Anwesenden vorgesehelt. Das Hoch auf den Kaiser brachte das Kestemittelglied des Provinzial-Komitees aus. Der Kaiser ernannte den Oberbürgermeister Wittling zum Geh. Oberregierungs-Rath, den Oberpräsidenten der Provinz Posen, von Bitter, zum Wirklichen Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz, und den Präsidenten der Ansehungs-Kommission, Liebenberg, zum Wirkl. Geh. Oberregierungs-Rath.

Posen, 4. Sept. Um 12 1/2 Uhr besuchte das Kaiserpaar, der Kronprinz und die anwesenden Minister, sowie die Generalität und die Spitzen der Behörden das hiesige Rathhaus. Der Kaiser und die Kaiserin wurden am Tische der Krone des alten Rathhauses vom Oberbürgermeister Wittling und von den Stadtvorordneten vornehmlich empfangen und in das alte Rathhaus geleitet; sodann begaben sie sich in das Ständehaus in den Stadtvorordneten-Sitzungs-Saal, wo sie von der Magistrat, sowie die Stadtvorordnetenversammlung, mit Ausnahme der polnischen Mitglieder, anwesend waren. Die Majestäten besichtigten den neuen Stadterweiterungsplan, welcher vom Oberbürgermeister Wittling erläutert wurde. Nachdem trug sich das Kaiserpaar und der Kronprinz in das goldene Buch der Stadt ein, worauf die Majestäten nach huldvoller Verabschiedung das Ständehaus verließen. Auf dem Hin- und Rückwege wurden die Majestäten vom Publikum jubelnd begrüßt.

Posen, 4. Sept. Die Ansprache des Kaisers auf die Huldigungsansprache des Provinzial-Landtagsmarschalls vor Annahme d. Ehrentrunks lautete folgendermaßen: Die patriotischen Worte, durch welche Sie mir und der Kaiserin die Bestimmungen der Provinz Posen entgegengebracht haben, erfüllen unser Herz mit Freude und Dank. Sie finden ihre Bestätigung in dem patriotischen Empfang, seitens der hiesigen Bevölkerung. Wir befinden uns in einer treuen deutschen Stadt, und treu ist die Arbeit welche die Deutschen zur Hebung des Landes hier vollführen. Soll diese Arbeit ihrem Endziel, die Hebung von Land und Volk ist, zum Ruhm und Frommen des Ganzen gelingen, so ist es notwendig einmal, daß die Deutschen ihren Erbfehler des Parteiladers ablegen; daß der Einzelne das Opfer seiner ausgeprägten Individualitäten zu bringen bereit ist, um in der Gesamtheit mit Allen vereint zu wirken, so wie einst die Ritter des deutschen Ordens, auf persönliche Ungewandtheit und Bequemlichkeit verzichtend, sich zu dem festen Gefüge des Ordens zusammengefügten, um in anhaltender harter Arbeit die deutsche Kultur zu verbreiten. Zum Anderen versteht es sich aber von selbst, daß meine Beamten unbedingt nach meinen Direktiven und Befehlen meine Befehle ohne Zaubern die Politik durchführen, welche ich für das Wohl der Provinz als richtig anerkannt habe. Das Zusammenwirken von Volk und Beamtenhaft unter Leitung der Krone wird nicht ermangeln, im Laufe der Jahre die gegenwärtige Entwicklung der Provinz zu fördern. Ich beklage tief, daß ein Theil meiner Unterthanen nicht deutschen Stammes sich nur schwer in unsere Verhältnisse zu finden scheint. Der Grund dazu dürfte in zwei Punkten liegen zu suchen sein. Einmal wird in ihnen noch gehalten die Befürchtung vor Antastung ihrer Konfession. Wer behauptet, daß meine Unterthanen katholischer Konfession Schwierigkeiten in der Ausübung ihres Glaubens gemacht, oder sie gezwungen werden sollen, von demselben zu lassen, macht sich einer schweren Lüge schuldig. Meine ganze Regierungszeit und meine Worte in Sachen der Religion, wie ich die Religion, d. h. das persönliche Verhältnis jedes Menschen zu seinem Gott achte, und der beleidigt durch eine solche Verleumdung die Nachfolger des großen Königs, der erklärt hat, „ein Jeder soll nach seiner Fassung selig werden.“ Der zweite Irrthum ist der, daß die Befürchtungen nicht erhalten werden, daß die Stammeseigenthümlichkeiten und Ueberlieferungen ausgelöscht werden sollen. Dem ist nicht so. Das Königreich Preußen setzt sich aus vielen Stämmen zusammen, welche stolz sind auf ihre frühere Geschichte und ihre Eigenarten; das hindert sie jedoch nicht, vor allen Dingen brave Preußen zu sein. So soll es auch hier sein. Ueberlieferung und Erinnerung können ruhig bestehen, allein sie sind Geschichte, der Vergangenheit angehörig. Jetzt kenne ich hier nur Preußen, und bin ich es der Arbeit meiner Vorfahren schuldig, dafür zu sorgen, daß diese Provinz unaufhörlich mit der preussischen Monarchie verknüpft ist, daß sie stets gut preussisch und stets gut deutsch bleibe. Diesen Bedarf, erfüllt mit dem Saft der Reben, die an den Ufern des schönen Rheines gewachsen sind, leere ich auf das Wohl der Provinz Posen und ihrer Hauptstadt an der Warthe.

Gewerkschaftstag.
Kronstadt, 4. Sept. In der heute Vormittag hier abgehaltenen Versammlung der Delegirten der Konsumvereine und Produktionsgenossenschaften wurde einstimmig beschlossen, einen neuen Verband zu gründen und für die sofort vorgenommene Vorarbeiten eine Kommission zu wählen. Außerdem wurde beschlossen, alle Konsumvereine zum Protokoll und zum Austritt aus dem alten Verband aufzufordern.
Die Wurenfahrer bei Chamberlain.
London, 4. Sept. (Pest. Sig.) Dem „Telegr.“ zufolge wird Chamberlain die Wurengenerale morgen im Solomonsaal empfangen. Kitzinger wird anwesend sein.

Volkswirtschaft.
Kursblatt der Mannheimer Productenbörse
vom 4. September.

Weizen v. f. 16.50	Haser, wärtl. N. 100.00
„ norddeutscher 16.50	„ amerl. weißer 100.00
„ russ. Weina 16.50-17.25	„ amerl. weißer 100.00
„ Theodor 16.50	„ amerl. weißer 100.00
„ Saronka 16.50	„ amerl. weißer 100.00
„ Orela 16.50-17.00	„ amerl. weißer 100.00
„ Laganrog 16.50-17.00	„ amerl. weißer 100.00
„ rumänischer 16.50-17.25	„ amerl. weißer 100.00
„ am. Winter 16.50	„ amerl. weißer 100.00
„ Manitoba I 17.25	„ amerl. weißer 100.00
„ Walla Walla 17.15	„ amerl. weißer 100.00
„ Kansas II 17.15	„ amerl. weißer 100.00
„ Callifornier 17.40	„ amerl. weißer 100.00
„ De Plata 17.00	„ amerl. weißer 100.00
Kernen 16.75	„ amerl. weißer 100.00
„ russischer 15.00-15.25	„ amerl. weißer 100.00
„ rumänischer 15.00-15.25	„ amerl. weißer 100.00
„ norddeutscher 15.00-15.25	„ amerl. weißer 100.00
„ amerl. 15.00-15.25	„ amerl. weißer 100.00
„ russischer 15.00-15.25	„ amerl. weißer 100.00
„ norddeutscher 15.00-15.25	„ amerl. weißer 100.00

Kurszettel der Mannheimer Effectenbörse
vom 4. September.

Staatspapiere.	4% Subw. Obl. von 1900	100.00
4% Bab. Obl. v. 1901	4% Subw. Obl. von 1900	100.00
8% Bab. Obl. v. 1902	4% Subw. Obl. von 1900	100.00
3% (abgeh.)	4% Subw. Obl. von 1900	100.00
3% Obl. v. 1884	4% Subw. Obl. von 1900	100.00
3% Obl. v. 1889/94	4% Subw. Obl. von 1900	100.00
3% Bayer. Obligationen	4% Subw. Obl. von 1900	100.00
3% Deutsche Reichsanleihe	4% Subw. Obl. von 1900	100.00
3% Pruss. Consols	4% Subw. Obl. von 1900	100.00
3% Pruss. Consols	4% Subw. Obl. von 1900	100.00
3% Pruss. Consols	4% Subw. Obl. von 1900	100.00

Banken.

Babische Bank	115.00
Gew. u. Depos. Swelbr.	126.00
Generalkont. Speyer 50% F.	128.50
Mannheimer Bank	110.00
Oberhein. Bank	112.00
Wärtl. Bank	112.00
Wärtl. Hyp. Bank	118.50
Wärtl. Spar- u. Geb. Bank	134.50
Rheinische Cred. Bank	142.50
Rhein. Hyp. Bank	183.00
Säbb. Bank	101.00

Eisenbahnen.

Wärtl. Ludwigsbahn	227.00
Maxbahn	140.00
Nordbahn	134.00
Säbb. Strassenbahn	100.00

Chemische Industrie.

K. G. f. Chem. Industrie	116.50
Babische Anilin u. Soda	419.00
Chem. Fabrik Goldberger	174.00
Berein Chem. Fabriken	196.00
Berein D. Cellulosefabriken	117.00
Westeregeln Alkal. Stamm	199.50
Worlag	108.00

Beauverien.

Bab. Brauerei	147.75
Binger Aktienbrauerei	100.00
Durlacher Hof vorm. Hagen	226.00
Gießhain-Brauerei	170.75
Gieshain-Brauerei	100.00
Brauerei Ganten, Freiburg	101.00
Kleinlein, Heidelberg	160.00
Homburger Brauerei	89.00
Ludwigsbader Brauerei	148.00
Mann. Aktienbrauerei	148.00

Mannheimer Effectenbörse vom 3. Sept. (Offizieller Bericht)
Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich fest. Es notirten: Oberhein. Bank-Aktien 116 G., Wärtl. Hypothekbank-Aktien 188.50 G., Rhein. deutscher Cellulosefabriken 118 G., 117 G., Brauerei Gieshain-Aktien 179.75 G., Aktien der Wärtl. Ges. für Cellulosefabrik 101 G., Demmer-Obligationen 99 G.

Frankfurter Börse. Schluss-Kurse.
(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Reichsbank-Disk. 3%	100.00
in	100.00
Niederlande 100	168.92
Schweden 100	81.283
Italien 100	80.996
London 100	20.470
Madrid 100	20.471
New-York 100	81.30
Paris 100	81.283
Schweiz 100	81.15
Wien 100	85.40

Staatspapiere. A. Deutsche.

3% Reichsbank	102.55	102.55	5 Italien. Rente	108.65	108.65
3% Reichsbank	102.55	102.55	4 Oest. Rente	103.80	103.80
3% Reichsbank	102.55	102.55	4 Oest. Silber	102.50	102.50
3% Reichsbank	102.55	102.55	4 Oest. Papier	102.50	102.50
3% Reichsbank	102.55	102.55	4 Oest. Staats-Anl.	51.50	52.00
3% Reichsbank	102.55	102.55	4 Oest. Staats-Anl.	51.50	52.00
3% Reichsbank	102.55	102.55	4 Oest. Staats-Anl.	51.50	52.00
3% Reichsbank	102.55	102.55	4 Oest. Staats-Anl.	51.50	52.00
3% Reichsbank	102.55	102.55	4 Oest. Staats-Anl.	51.50	52.00
3% Reichsbank	102.55	102.55	4 Oest. Staats-Anl.	51.50	52.00

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bab. Ruderf. Wagg.	60.10	60.00	Carlth. Zement	109.00	109.00
Deibel. Cement	105.20	105.20	Debern. Spinnerei	73.00	73.00
Wärtl. Aktien	418.50	418.50	Wärtl. Spinnerei	115.00	115.00
Wärtl. Aktien	418.50	418.50	Wärtl. Spinnerei	115.00	115.00
Wärtl. Aktien	418.50	418.50	Wärtl. Spinnerei	115.00	115.00

Verkehrs-Aktien.

Bochumer	185.00	185.10	Westerr. Wärtl. W.	200.40	200.00
Wander	109.00	109.50	Oberhe. Eisenakt.	114.70	114.60
Concordia	279.00	280.00	Ver. Königs-Bahn	201.70	201.20
Wärtl. Aktien	173.75	172.80	Alpine Montan	194.50	194.00
Wärtl. Aktien	160.90	161.00	Alpine Montan	194.50	194.00

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Unternehmen.

Wärtl. Ver. Wagg.	226.00	226.00	Wärtl. Wagg.	118.20	118.50
Wärtl. Ver. Wagg.	226.00	226.00	Wärtl. Wagg.	118.20	118.50
Wärtl. Ver. Wagg.	226.00	226.00	Wärtl. Wagg.	118.20	118.50

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Pr. Hyp. Pfdb.	100.90	100.90	3% Pr. Hyp. Pfdb.	97.80	97.80
4% Pr. Hyp. Pfdb.	101.70	101.70	3% Pr. Hyp. Pfdb.	97.80	97.80
4% Pr. Hyp. Pfdb.	101.70	101.70	3% Pr. Hyp. Pfdb.	97.80	97.80

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Deutsche Reichsb.	155.50	155.50	Deut. Länderbank	107.50	107.50
Babische Bank	114.90	114.90	Kredit-Anstalt	218.70	218.70
Wärtl. Bank	90.20	90.20	Wärtl. Bank	110.80	110.80
Wärtl. Bank	182.50	182.50	Wärtl. Bank	188.00	188.00
Wärtl. Bank	182.50	182.50	Wärtl. Bank	188.00	188.00

Produktenbörse (Preise in Mark pro 100 Kilogramm frei Berlin netto Kaffe.)

Weizen per September	185.00	185.25
Weizen per Oktober	185.00	185.50
Weizen per Dezember	185.00	185.75
Waggen per September	140.50	141.00
Waggen per Oktober	137.50	137.25
Waggen per Dezember	136.25	136.00
Waggen per September	135.50	135.25
Waggen per Oktober	135.50	135.25
Waggen per Dezember	135.50	135.25

Frankfurt a. M., 4. Sept. (Tel.) Produktenbörse.

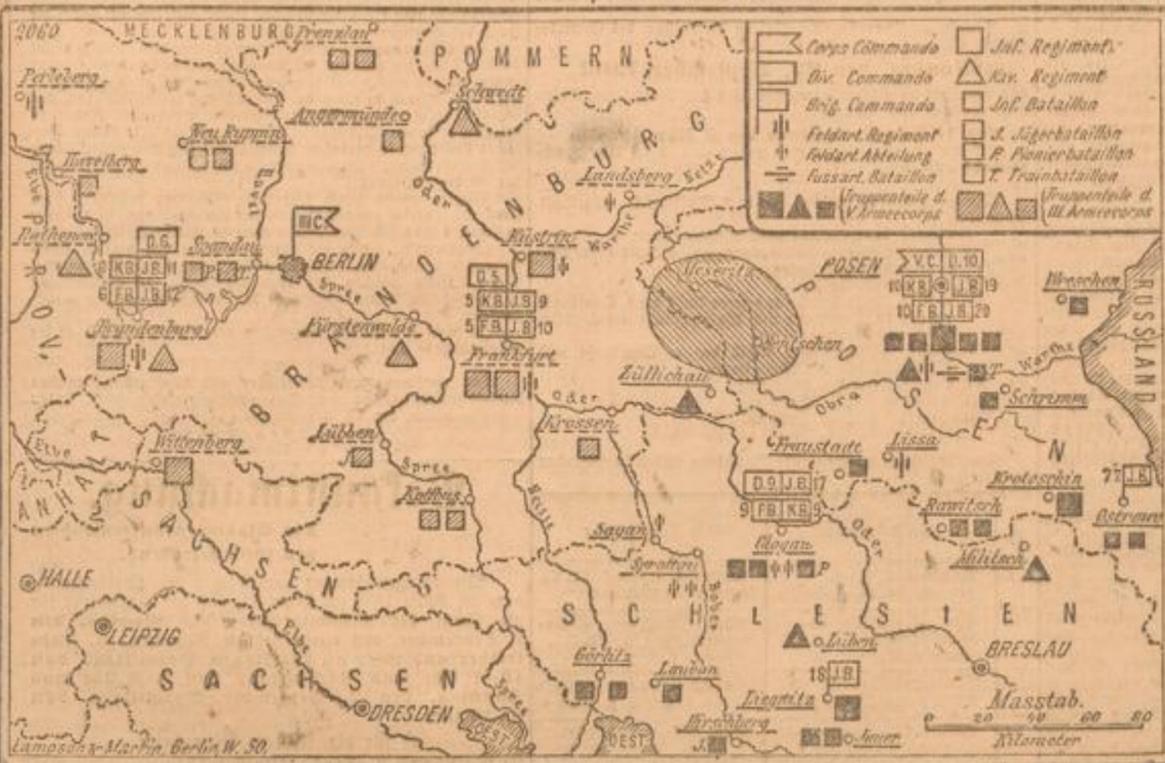
Unter dem Einfluss besserer Konjunktur war das Angebot an Weizen, Roggen und Hafer höhere Forderungen betreffen musste. Für weisse Waare war wenig Interesse vorhanden, aber Hafer wurde etwas eifriger gekauft. Stroh wieder etwas besser. Spiritus bernachlässigt. Wetter: heiss.
Frankfurt a. M., 4. Sept. (Tel.) Kreditaktien 216.50, Staatsbahn 156.25, Lombarden 195.50, Egypten 102.50, Goldrente 102.50, Gattthardbahn 177.70, Diskonto-Commandit 189.10, Baura 202.00, Gelsenkirchen 172.50, Darmstädter 133.80, Handelsbank 168.00, Dresdener Bank 145.00, Deutsche Bank 210.90, Bochumer 186.00, Norddeutsche 100.00, Tendenz: fest.
Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harns, für Lokales, Provinziales und Volkswirtschaft: Fritz Gerdner, für den Zusatzenheil: Karl Kipfel.
Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Director Speer.

Zu den Kaiser-Paraden.

Wie bekannt, werden den diesjährigen großen Kaiserparaden zwischen dem dritten und fünften Armeecorps die Paraden des letzteren bei Danzig unweit Poien am 3. September, und diejenige des 6. Armeecorps bei Marienort unweit Frankfurt a. O. am 6. September voranzugehen. In beiden Fällen nehmen die gesammten Truppenkörper des betreffenden Corps an der Parade theil, und müssen dieselbe aus ihren zum größten Theil weit auseinander liegenden Garnisonorten, nach den Paradeplätzen dirigirt werden. Es geschieht dies allmählich während des Verlaufes der dem eigentlichen Kaiserparaden vorangehenden Uebungen der einzelnen Truppenverbände, und die Mannschaften haben hierbei theilweise ganz gewaltige, an ihrer Marschfähigkeit hohe Anforderungen stellende Strecken zurückzulegen. Sie bringen deshalb heut in der beistehenden Karte eine klare Uebersicht der beiden hierbei in Frage kommenden Armeecorps-

Die Art und Stärke dieser Garnisonen ist aus der Signatur klar ersichtlich, und der in der Karte rechts unten enthaltene Nachschab gestattet, die Entfernungen genau abzumessen, welche die einzelnen Truppenkörper bis zur Parade in Danzig, Marienort, bzw. bis zum Hauptmanöverfeld zwischen Weieritz und Benstien zu machen haben, auch wenn sie auf dem kürzesten Wege dahin gelangen, was natürlich nicht der Fall ist, weil auf diesen Marschen fast ununterbrochen manövriert wird.

Das Kommando des III. Armeecorps (III. C.) hat seinen Sitz in Berlin, dasjenige der 6. Division (D. 6) in Frankfurt a. O. und dasjenige der 9. Division (D. 9) in Brandenburg a. S. In Frankfurt a. O. befinden sich außerdem noch die Kommandos der 9. und 10. Infanteriebrigade (I. B.), der 6. Kavalleriebrigade (K. B.) und der 6. Feldartilleriebrigade (F. B.). In Brandenburg a. S. haben die Kommandos der 11. und 12. Infanteriebrigade, der 6. Kavallerie-



besteht, in welcher die Standorte der Truppen und ihrer Kommandos-Verbindungen genau eingetragen, und diese selbst, durch besondere Signatur (siehe die Zeichenerklärung) von einander unterschieden, kenntlich gemacht sind. Der besseren Deutlichkeit halber sind die zum V. Armeecorps gehörigen Truppen schwarz gehalten, die des III. Armeecorps dagegen schraffirt. Das Kommando des V. Armeecorps (V. C.) hat seinen Sitz in Posen selbst, wo sich auch noch die Kommandos der 10. Division (D. 10), sowie der 19. und 20. Infanterie-Brigade (I. B.), der 10. Kavalleriebrigade (K. B.), und der 10. Feldartilleriebrigade (F. B.) befinden, während die Kommandos der 8. Division (D. 8), der 17. Infanterie, der 8. Kavallerie, und der 9. Feldartilleriebrigade in Glogau, das Kommando der 18. Infanteriebrigade in Pignitz, und das Kommando der 77. Infanteriebrigade in Ostrowo ihren Sitz haben. Weiter in den genannten Städten sind noch in Pilschna, Sagan, Görlitz, Lauban, Dirschberg, Jauer, Spreitau, Alben, Kottbus, Müttich, Krottschin,

brigade und der 6. Feldartilleriebrigade ihren Sitz. In Berlin stehen keine Truppenkörper des III. Armeecorps, dagegen außer in den beiden anderen vorgenannten Städten noch in Prenzlau, Schwedt a. d. E., Angermünde, Neuenhagen, Bieleberg, Gabelberg, Rathenow, Spanbau, Köstritz, Landsberg a. d. W., Fürstentum, Krossen, Cottbus, Alben und Wittberg.

Alle Garnisonstädte sind unterschieden, u. zw., soweit sie zum V. Armeecorps gehören, durch volle Linien, und soweit sie zum III. Armeecorps gehören, durch Strichlinien. Die in unserer Karte sonst noch angeführten, nicht unterschiedenen Städte sind nicht Garnisonorte oder sie haben nur Garnisonen von Truppenkörpern anderer Armeecorps. Das ungefähre Gebiet des vom Kaiser bestimmten Manöverfeldes bei der Prinz-Heinrich-Parade ist durch eine starke Linie eingekreist und schraffirt. So beschaffen, gibt unsere Karte eine überaus klare Uebersicht für die kommenden großen Manöver.

bis Eduard sie durch ein freundliches Wort aus der Betrachtung aller der beigezeichneten und eingeleigten Dinge herausreißt. Sie löste darauf die goldene Kette vom Hals, an der das Bild ihres Vaters gehangen hatte, und legte sie mit leiser Hand über die anderen Kleinode hin, worauf Eduard mit einiger Hast veranstandete, daß der wohlgefügte Dedel sogleich aufgestützt und eingekittet wurde.

Die Formen, in denen sich noch heute eine Grundsteinlegung bewegt, sind wohl schon seit recht langer Zeit die gleichen. Der Bauplatz wird mit Schnüren und Laubgewinden eingefastet und abgegrenzt. In den Grundstein pflügt man neben der Stiftungsurkunde noch andere, für die Nachwelt bestimmte Gaben und Grüße mit einzuschließen. So wurde bei Gründung des Niederwald-Denkmales, am 16. September 1877, die auf Pergament schön geschriebene, vom Kaiser und den übrigen fürstlichen Anwesenden unterzeichnete Urkunde in einen Bleistoffen gelegt und im Grundstein versenkt, dazu die größeren deutschen Zeitungen in je einer Nummer, Exemplare der in der Nähe erscheinenden Blätter, Drucksachen und Zeichnungen, die das Denkmal betrafen; ferner Stücke aller Münzen, die in Markwährung geprägt worden, und je eine Flasche Rüdesheimer und Rheinhäuser, — die Geld- und Weinspende wohl als das Ausklingen alten Oxybraudes. Mögen die für nötig gehaltenen Reden nach Belieben verteilt werden, so liegt eine denn auch kurze Ansprache jedenfalls einem der Werkleute oder dem Meister ob. Der Redner überreicht die Kette und sodann den Hammer, oder nur den letzteren, dem Bauherren und dessen Angehörigen und Freunden; die Festigung des Steines geschieht mittels dreier Hammerschläge, die nach der Ueberlieferung der Steinmetzen im Dreieck auf den Stein fallen sollen. Ein Segensspruch begleitet die Hammerschläge. Ein fröhlicher und ein frischer Trunk an die Feiernachfeier anzuschließen, ist allgemein üblich. Namentlich wollen die Werkleute nicht vergessen sein, mahnt doch eine Edelsteinschrift am Fuße der Burg zu Oberahnheim im Elfaß:

Zuvor mußt du Meister Won hon,
Es ist mich wolt recht lege lan.

Der Bauherr, der es veräumt, den Werkleuten beim Baubeginn eine Spende zu verabreichen, wird alsbald auf einer der Rückstangen einen alten Hylz bemerken, ein Zeichen, das er sich nicht eben günstig zu deuten hat, während im anderen Falle ein frischer Zweig von der Stange winkt.

Geräuschvoller und allgemeiner als die Feier der Grundsteinlegung wird die Aufriechung des Dachstuhl's begangen. In Oesterreich und Süddeutschland gehen an vielen Orten alle beim Bau Beschäftigten in das vom Bauherren veranstaltete Dankfest. Nach dem Gottesdienste wird mit besonderer Umsicht gearbeitet, damit bis zur sinkenden Sonne der Dachstuhl ausgerichtet sei. Die Zimmerleute legen auf den Dachstuhl ein Tannenbäumchen und verzieren auch die von den Maurem beigezeichnete Willkommens-tafel mit Meißig. In vielen, besonders den bayerischen Bezirken, hält der Polier vom Dachstuhl herab eine Ansprache. Neben ihm stehen zwei Jungfrauen mit Kronen auf dem Haupte. Dreimal trinkt er aus einem von den Jungfrauen gereichten Glase und sagt jedesmal einen Segensspruch über das neugebaute Haus. Hat er beim dritten Trunkte das Glas geleert, so schleudert er es hinunter in die Tiefe. Weist es unterleert, was meist der Fall ist, wenn es auf eine Wiese fällt, so bedeutet dies Glück für das neue Haus, und es wird sorgsam verwahrt. Es folgt ein Gelage.

In Nord- und Mitteldeutschland spielen sich die Richtigkeits-Feier der Zimmerleute ähnlich ab. Früher sollen die Zimmerer mit der aus Tannenzweigen geflochtenen Krone durch den Ort gezogen sein, um von den Mädchen und Frauen Bänder und Tücher zu erbitten, mit denen sie erst ihr Prachtstück und nach dem Feste ihre Hütte schmückten. Statt der Krone ist heute auch wohl, namentlich in Westdeutschland, ein Tannenbaum üblich, ein dem Walde, aus dem die Zimmerer ihr Holz holen, entnommenes Wahrzeichen. Die Sitte, das Haus mit feierlicher Rede einzuwöhnen, ist uralte. Es sind sogar altindische Weisheiten ähnlich unseren Richtigkeitsreden erhalten, in denen der Weisand wohlgefunnter Gewalten erlehrt wird und Beschörungen gegen feindliche Gevalten vorkommen.

Das Hinunterwerfen des Glases mit den letzten Tropfen des Festtrunkes bedeutet eigentlich ein weißes Besprechen des Hauses. An einigen Orten hält man im Gegenzug zu der oben angezeichneten Anschauung darauf, daß das Glas zerbrüche, und sieht das Gegentheil für eine üble Vorbedeutung an. Der Zimmermann sagt den Akt als eine Art Zutrinken auf. Er bringt dem Bauherren den Trank mit einem Glückwunsch; da dieser aber zu fern sieht, um Bescheid zu thun, wirft er das Glas hinab: „Laßt uns trinken in Fröhlichkeit unseres Bauherren Gesundheit. Ich wolt' es ihm gerne bringen. Aber der Weg ist zu weit, kein Pferd hab' ich, daß ich darauf rei', und zu hoch ist es mir zu springen: drum laß ich das Glas hinunter-sinken.“

Die noch im Volksmunde lebenden Zimmermannsreden lassen sich auf zwei Grundformen zurückführen. Die eine ernsthaftere erzählt noch der Bibel in etwas weitschweifiger Weise vom Acker und den Ehren des Handwerkes. Ein Grub leitete sie ein, Frage an den Bauherren, Glückwünsche und Lebenshoch's schließen sich an. Die andere ist die heitere, wenn man will, weltlichere. Der Redner beginnt meist mit einem Scherz über die Höhe seines Standortes, erklärt die Kühnheit, öffentlich zu reden, mit der Würde und Unentbehrlichkeit des Handwerkes, begrüßt die Umstehenden, dankt Gott, daß beim Bau kein Unfall vorgekommen, fragt den Bauherren nach seiner Meinung über das Werk, betont dann den auf den Bau verwandten Fleiß, der wohl eines reichen Trinkgelbes und einer guten Bewirthung werth sei, namentlich, da der Sprecher und seine Kameraden vielgesehene, strebsame, aber auch lebensfrohe Leute seien. Er trinkt dann dem Bauherren zu und wirft, da dieser zu fern sieht, um Bescheid zu thun, das Glas hinab. Es folgen Glückwünsche für das Haus, den Bauherren, seine Familie und seine Freundschaft. Endlich wird auch der Jungfrauen gedacht, die den Kranz gewonnen und mit Bändern geziert haben. Meist folgt dann ein possenhafter Schluß.

Noch heute sind Richtigkeitsreden in dieser Anordnung durch ganz Deutschland verbreitet. Allerdings entbehren manche nicht gewisser Verbheiten und Anzüglichkeiten, aber im Großen und Ganzen darf man die Zimmermannsreden als einen harmlosen Ausdruck wirklicher Festesfreude betrachten.

Grundsteinlegung und Richtigkeits.

Kulturgegeschichtliche Skizze von Dr. J. Meise (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Im Sommer, besonders im Spätsommer, kann man auf dem Dachstuhl zahlreicher Neubauten große aus Tannenzweigen geflochtene, mit bunten Tüchern und Bändern sowie Blumen geschmückte Kronen sehen, die eine eigene Sprache reden. Sie erzählen uns von der Geschichte des Baues und künden an, daß noch mühseliger Arbeit das schwere Werk nach außen fertig gestellt ist und nur noch der innere Ausbaues bedarf. Mit gutem Recht feiern Bauherren und Bauleute den wichtigen Tag der Aufriechung des Dachstuhl's, wie sie auch vorher nach alter Sitte die Grundsteinlegung festlich begangen haben.

Schon im Alterthum herrschte die Sitte, den ersten Stein eines Bauwerkes mit besonderer Feierlichkeit niederzulegen. Sicher ist, daß die babylonischen und assyrischen Semiten den Beginn ihrer Bauten mit andächtiger Sorgfalt ins Werk setzten, wie zahlreiche Urkunden ihrer Könige beweisen. Die Formen, in denen die Gründer und Wiederhersteller bedeutender Bauwerke ihre Namen auf die Nachwelt zu bringen strebten, sind vielfache. Nicht nur auf gehauenen oder gebrannten Tafein verschiedener Art, auf Prismen, Kegeln und Zylindern von Thon finden sich die Stiftungsurkunden eingegraben; auch die Ziegelsteine der Mauer tragen oft in steter Wiederholung Namen und Titel des Erbauers eingestempelt. Auch in dem nördlichen Reiche Mesopotamiens, in Assyrien, war die Sitte, Urkunden in den Grundstein zu mauern, bekannt. Vielfach durch Urkunden bekräftigt ist die Stiftung des Palastes Dursarrukin, den der Assyrerkönig Sargon der Zweite in der Nähe von Ninive während der letzten Jahre seiner Herrschaft baute und 706 v. Chr. vollendete. Den Grundstein fand Victor Place 1854 unter einem Eckquader des Palastes auf. Es war ein Steinblock, der 7 rechteckige Tafeln von verschiedener Größe und verschiedenem Material enthielt, auf denen die Stiftungsurkunde mehr oder minder ausführlich, im Wesentlichen aber übereinstimmend, bezeichnet ist. Drei der Tafeln sind im Tigrit untergegangen, vier befinden sich im Louvre zu Paris, und zwar die Bronze, die silberne, die goldene und diejenige, die man bisher die Krönentafel nennt.

In des Cornelius Tacitus Historien wird uns über das römische Vorgehen bei einer Grundsteinlegung berichtet; als Titus Flavius Sebastianus den Neubau des abgebrannten Kapitols durch Lucius Vestinus unternahm, „gaben diesem Letzteren die zusammenberufenen Opferschauer zu bedenken, daß man den Schutz des zogen Heiligthums in Sumpfe abfahren, den Tempel auf denselben Mauerresten errichten müsse. Die Götter wollten nicht, daß die alte Gestalt verändert würde. Am 21. Juni ward bei hellem Himmel der ganze Raum, der dem Tempel gewidmet wurde, mit feierlichen Bändern und Kränzen umspannt. Hinein begaben sich Soldaten, deren Namen von glühendem Afonge waren, mit glückbedeutenden Zweigen. Dann besprengten ihn die vestalischen Jungfrauen nebst Anaben

und Mädchen, deren Väter und Mütter noch am Leben waren, mit Wasser, das aus lebendigen Quellen und Flüssen geschöpft war. Hierauf stieg der Prätor Helvetius Präsent unter Anleitung des Pontifex Nuntius Nelianus zu Jupiter, Juno Minerva und den Schutzgöttern des Reichs, daß sie das Vorhaben segnen und ihre von der Frömmigkeit der Menschen begonnenen Sätze unter ihrer göttlichen Hilfe sich erheben lassen möchten, und berührte die Weisbänder, mit denen der Grundstein umwunden und die Seele eingeflochten waren. Von allen Seiten wurden auch Schärfe Silber und Goldes in die Fundamente gemorren nebst rohen Metallstücken, die nach in keinem Ofen geschmolzen waren. Es hatten die Opferschauer erklärt, man solle das Werk nicht durch Eisen und Gold, das schon zu etwas Anderem bestimmt gewesen sei, entstellen.“

Was über die Grundsteinlegungen des nordischen Heidenthums berichtet wird, spielt, wie Rowald in seinem Werke, „Bau, Spruch und Lied der Bauleute“ richtig bemerkt, in das Gebiet des Märchens hinüber. Es wurde oft für nötig erachtet, lebendige Thiere, selbst Menschen, in den Grund einzumauern, auf dem das Gebäude errichtet werden sollte, gleichsam ein der Erde gebrachtes Opfer, die die Last auf sich duldet; durch diesen grausamen Brauch wählte man unerlöschliche Halbarkeit oder anderer Vorteile zu erringen. Nach dänischen Uebersetzungen mauerle man unter den Altar der Kirche ein Lamm, damit sie unerrückt stehen sollte. Unter andere Häuser wurden Schweine und Hühner lebendig eingegraben.

Im Mittelalter pflegte besonders die Grundsteinlegung bei kirchlichen Bauten im Weisen vieler geistlichen und weltlichen Würde unter großen Feierlichkeiten vor sich zu gehen. Nach Besprechung der Baugrube mit Weihwasser legte der Bischof den Grundstein, primarium lapidum, der mit einem Kreuze bezeichnet sein mußte. Doch war es im frühen Mittelalter Sitte, nicht bloß einen, sondern mehrere Grundsteine zu legen, und zwar an den Ecken des Gebäudes.

Die Sitte, Kostbarkeiten in den Grund des Gebäudes zu legen, zieht sich durch alle Jahrhunderte. Angelo Anadi, der Stifter der Kirche Santa Maria dei miracoli zu Venedig, gibt selbst an, daß er bei der durch den Patriarchen vollzogenen Grundsteinlegung am 25. Februar 1481 mehrere Bronzedenkmäler mit seinem Reliefbildnis und Wappen in die Fundamente gelegt habe, und den Zeitgenossen fiel es auf, daß Papst Paul II. eine große Masse von goldenen und silbernen Medaillen in die Grundsteine seiner Bauten versenkte.

Eine ausführliche neuere Schilderung der Grundsteinlegung bieten Goethes „Mahlverwandtschaften“; die Feierlichkeit findet an dem Geburtstag Charlottens, der Gemahlin des Hausherrn, statt. Nicht nur metallene zugestülpte Räder mit schriftlichen Nachrichten, sondern auch bester alter Wein mit Bezeichnung seines Geburtsjahres und Münzen verschiedener Art werden eingelassen; ein Offizier spendet ein paar Knöpfe seiner Uniform. „Die Frauenzimmer säumten nicht, von ihren kleinen Haarkämmen hineinzulegen; Riechfläschchen und andere Zierden wurden nicht gesont; nur Dittlie gauderte,

Schenker & Cie., Mannheim,
 Binnenhafen.
 Centrale Wien I, Reuthorgasse 17.
 Expedition u. Spezialdienste
 nach Frankreich, Oesterreich u. Orient.
 Frachten- und Zoll-Ansünfte. 22778

Wiener Zuschneide-Kurs.
 Den geehrten Damen Mannheims und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am hiesigen Plage einen
Wiener Zuschneidelkurs für Damen-Confection
 eröffnet habe. Spezialität in allen modernen Damen- und Kinder-Garderoben. Für artistisches Erlernen bei möglichem Honorar wird garantiert. Eintritt am 1. und 15. jeden Monats. Abgabe sämtlicher Muster nach jedem Noth.
 Maria Beck, Rebs, E 3, 3, 3. Stof.

Einer sagt es dem andern,
 dass Dr. W. Knechts Alpenkräuter-Magenbitter „Santis“
 bei Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, Stuhlträgheit, mangelhaftem Stoffwechsel, etc. das vorzüglichste und unentbehrlichste Hausmittel ist.
 Wer die wohlthätige Wirkung des Santis noch nicht kennen gelernt, versäume nicht, einen Versuch damit zu machen.
 Preis M. 2.50 die Flasche.
 Wo keine Verkaufsstellen versendet die Fabrik
Dr. W. Knecht & Co.,
 Frankfurt am Main.



In allen Staaten patentirt
Fernschliesser
 von jedem beliebigen Punkte eines Zimmers aus und zurückgelockt
 Preis 6 Mark.
 Sendungen nach Auswärts gegen Nachnahme.
 O 6, 2 Hch. Gordt O 6, 2
 Telephon Nr. 39. MANNHEIM. Telephon Nr. 39.
 Fab- und Anstichlocherer, Handtelegraphen-Anstalt, Patent-Abwickler und Patent-Zurichter, fertige Werk- geländer und zusammenlegbare Gartenstühle, Veranda- Gewächshäuser etc. 20150

Kopfwaschen für Damen
 ist immer von größter Wichtigkeit bei sachgemäher Behandlung des Haars.
 dasselbe wird dadurch nicht nur von Schmutz, Staub und den lästigen Kosschuppen gründlich gereinigt, sondern es werden auch die bereits abgestorbenen und vernachlässigten Haare zu neuem Wachsthum angeregt, durch sorgfältiges Ausschneiden der getheilten Haarspitzen. Mein separates Damen-Haarsalon ist mit den anerkannt besten Apparaten zum Kopfwaschen ausgestattet, das Trocknen der Haare geschieht mit den neuesten elektrischen
Warm-Luft-Haartrocken-Apparaten.
 Gefaltungen sind ausgeschlossen, da die Haare auf die angenehmste und gefündeste Weise vollständig getrocknet werden.
 Kalte und warme Bäder zu jeder Tageszeit.
Hch. Urbach, Planken.
 D 3, 8.

Gesundheits-Hafer-Zwieback.
 Der von ärztlichen Autoritäten erprobte und empfohlene **Gesundheits-Hafer-Zwieback**, welcher durch Schutzmarke Nr. 49900 patentmässig geschützt ist und alle zur Förderung des Stoffwechsels, sowie Kräftigung des Körpers erforderlichen Substanzen enthält, auch durch Schwachheitsgefühl und leichte Verdaulichkeit bei höherem Nährgehalte sich auszeichnet, ist nunmehr durch Verwendung des Weizenmehls auch hier zu haben.
 Der Preis des Packetes stellt sich auf 10 resp. 20 Pfg.
 Ich erlaube das verehrte Publikum einen Versuch mit dem Zwieback zu machen und dürfte ich dadurch Jedermann von der Wichtigkeit meiner Angaben überzeugen. Für Mannheim und Umgegend habe ich das Recht der Alleinverteilung des Zwiebackes erworben und bitte mich mit geschätzten Aufträgen versehen zu wollen.
L. Bradenheimer, Bäcker, P 5, 14.
 Niederlagen sind zu vorgeben.



la. Ruhrkohlen
 und Brennholz
 liefern in allen Sorten zu billigsten Tagespreisen.
Gebr. Kappes, U 1, 20.
 Telephon 852. 21499

Disque's
 vorzüglicher gebrannter **Kaffee**
 ist nur echt in Packeten mit dieser Schutzmarke versehen.
 Durch volles, feines Aroma große Ersparniß!
 Zu haben in den meisten besseren Detailgeschäften.



M. Klein & Söhne
 Telephon 919. E 2. 4/5. 1 Treppe hoch.
 20447
Größtes Etablissement für Wäsche-Ausstattungen.
 Herren-Hemden nach Maaf.
 Specialität: deutsche und englische **Eisen- und Messing-Bettstellen.**
 Permanente Ausstellung **Completer Betten**
 18 Verkaufsräume. von einfacher bis zu hochleganter Ausführung.
Patent-Stahl-Matrizen verschiedener Systeme.
 Gardinen. Teppiche. Steppdecken-Fabrik.



Wertheimer-Dreyfus, M 2, 1.
Total-Ausverkauf
 wegen Geschäfts-Übertragung.
 Stoffe und Garnituren für Damenkleider.
 Auerkannt nur beste Qualitäten. Enorm billig. 25067
Wertheimer-Dreyfus, M 2, 1.

Adam Rackles Hoflieferant
 Frankfurt/Main.
Aepfelwein autoris. glanzhell haltbar.
Makulatur
 stets zu haben in der Expedition des General-Anzeigers.

Amtliche Handausgabe der
Bauordnung
 für die Hauptstadt Mannheim
 nebst den bei Bauausführungen außerdem in Betracht kommenden Vorschriften
 Preis M. 4.—
 Oktav, 400 Seiten, in Ganzleinen geb.
 Zu beziehen durch die
Dr. F. Haas'sche Buchdruckerei
 G. m. b. H.
 Teleph. 541 Mannheim E 6, 2



Rheinische Creditbank
 in Mannheim.
 Volleingezahltes Aktienkapital 45 Millionen Mark.
 Reserven: 11 000 000. 16822
 Filiale in Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Offenburg und Strassburg i. Els.
 Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, besorgen das Incasso von Wechseln auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.
 Wir kaufen und verkaufen Effecten aller Art und vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.
 Wir führen provisionsfreie Checkrechnungen und gewähren für deren Benutzung die größtmöglichen Vortheile und Erleichterungen.
 Wir übernehmen Werthpapiere aller Gattungen zur sicheren Aufbewahrung, (auch in Kassenschrank-Anlage, Safe) und Verwaltung und sind bereit, davon die Einkassirung der fälligen Coupons, die Revision verlosbarer Werthpapiere, die Einziehung gekündigter Obligationen, die Leistung ausgeschriebener Zahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.
 Desgleichen nehmen wir verschlossene Werthsachen in Verwahrung.
 Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in den feuerfesten Gewölben unseres Bankhauses aufbewahrt und wir übernehmen dafür die Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.
 Die Berechnung von Gebühren ist einer Vereinbarung vorbehalten.

Besuchs-Bedingungen des Stadtparkes Mannheim
 I. Abonnements-Preise.
 a) Eintrittsrechte der Aktionäre.
 Für 1 Actie . . . 1 Person
 " 2 " . . . 3 Personen
 " 3 " . . . die ganze Familie
 b) Nichtaktionäre.
 Für die erste Person M 12.—
 " zweite " " 8.—
 " dritte " " 5.—
 " jede weitere " " 3.—
 Abonnenten können für auswärtigen bei ihnen wohnenden Besuch Fremdenkarten auf Namen, für einen Monat gültig, zum Preise von M 3.— nehmten.
 II. Tages-Eintrittspreise für Nichtabonnenten.
 Eintritt in den Park 20 Pfg.
 Bei Concerten für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 20 Pfg.
 Während des Sommers (von Ende Mai bis Anfang September) bei günstiger Witterung täglich von 8-11 Uhr Abends Concert, des Sonntags zwei Concerte von 3-6 und 8-11 Uhr. Jeden Mittwoch Nachmittags von 4-6 Uhr Nachmittags-Concert, wozu der Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten 20 Pfg. beträgt.
 Während des Winters an Sonntagen Concert im Saal von 3-6 Uhr Nachmittags. 29680

S. Spindel & Co., Ingenieure,
 techn. Bureau
 Ludwigschafen a. Rh.
 Ausführung sämtlicher Arbeiten der Ingenieurbranche. 26080
 Verwertung von Patenten.
 Entwürfe Ertheilung von Ratschlägen
 kompletter maschineller Anlagen. in allen technischen Fragen.
 Lieferung von Maschinen jeder Art für alle industriellen Geschäftszweige.

Concordia
 Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
 Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir nach freundschafter Uebereinkunft mit den Herren Gehr. Simon in Mannheim, die von diesen bislang verwaltete General-Agentur für den Platz Mannheim
 Herrn L. Kaufmann, Mannheim, D 4, 5 übertragen haben.
 Köln, den 1. September 1902.
 Die Direction.
 Auf vorstehende Bekanntmachung höflich Bezug nehmend, halte ich mich zur Aufnahme von Lebens- und Renten-Versicherungen angelegentlich empfohlen und erlaube mich zu jeder Auskunft gerne bereit.
 Mannheim, den 1. September 1902.
L. Kaufmann,
 General-Agent.

Bekannt und Beliebt
 ist
Metall-Putz-Glanz
Amor
 Bestes Metall-Putzmittel. Ueberall zu haben in Dosen à 10 Pfennig.
 Fabrikanten: Lubszynski & Co., Berlin N. O.

Kohlen.
 Alle Sorten Ruhrkohlen liefert zu billigen Tagespreisen 26086
Jean Hofer, Holzstrasse 1.